Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 33992 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Samstag, 2. Dezember 1911. 60. Jahrgang. Nr. 847.

Die deutschen Küstenbefestigungen.

Ein großer Krieg mit England und Frankreich hat in diesem Sommer unmittelbar gedroht. Die Darlegungen des Staatssekretärs in der Budget-Kommission und die Enthüllungen in England lassen keinen Zweifel daran, daß die englische Flotte alle Vorbereitungen zum Vorgehen getroffen hatte. Ihr Ziel kann nicht zweifelhaft sein. Es ist die deutsche Flotte und die deutsche Küste. Bei diesem Vorgehen würden die deutschen Küstenbefestigungen zuerst in Tatigkeit treten und den Schutz des heimatlichen Landes übernehmen müssen.

Die Küstenbefestigungen haben im allgemeinen einen doppelten Zweck. In erster Linie sollen sie die Flottenbasis schützen, also alle die vielen Anstalten, welche die Flotte zur Erhaltung und Wiederherstellung ihrer Kriegstüchtigkeit und Operationsfreiheit braucht, gegen feindliche Beschießung und gegen Besitznahme durch Handstreich und Landungen sichern. Dazu dienen die eigentlichen Seefestungen. Es sind dies große operative Plätze mit vorwiegend offensivem Charakter. Sie sollen nicht nur feindlichen Flotten und Heeresabteilungen das Eindringen verwehren, sondern auch den eigenen Flottenteilen ein gesichertes Vorgehen angesichts des Gegners ermöglichen und nach unglücklichen Ereignissen den schwächeren Teil wieder aufnehmen und ihn der Verfolgung und Vernichtung entziehen. In zweiter Linie dienen sie rein örtlichem Schutz. Sie sollen den Gegner an der Landung, an der Beschießung großer und wichtiger Handelsplätze hindern und im Verein mit den Landtruppen dem Küstenschutz dienen.

Die deutschen Küstenbefestigungen zerfallen in diejenigen der Ostsee, der Nordsee und in die Reichskriegshäfen: Kiel und Wilhelmshaven. Die Ostsee zeigt vier große Buchten: die Danziger mit der Weichselmündung die Pommersche mit der Odermündung, die Mecklenburgische mit der Travemündung und die Kielerbucht mit Förde und Mündung des Kaiser-Wilhelm-Kanals. Die großen Häfen und Handelsstädte liegen in diesen Buchten, hinter breiten Haffen und in Flußmündungen, zum Teil bis 70 Kilometer zurückgezogen und sind deshalb schon durch ihre Lage gegen eine Beschießung und Handstreich gesichert. Es war deshalb nur notwendig, die Annäherung feindlicher Schiffe und das Festsetzen des Gegners auf den Haffs zu verhindern. Dazu dienen die Befestigungen von Memel, Pillau, Weichselmünde, Neufahrwasser und Swinemünde. Im Verhältnis zu der langen Ausdehnung der Küste sind diese Anlagen gering an Zahl, zumal Landungen sich an vielen Stellen leicht ausführen lassen. Es muß aber berücksichtigt werden, daß nach der jetzigen politischen Lage der Ostsee nur eine geringere Bedeutung zukommt, und daß das Schwergewicht unserer maritimen Verteidigung in der Nordsee liegt. Landungen an der offenen Küste haben auch mangels operativer Ziele wenig Zweck. Die großen Häfen und Handelsstädte sind genügend geschützt. Man muß deshalb die vorhandenen Befestigungen als vollkommen ausreichend bezeichnen. Es ist auch zu bedenken, daß ein nach strategischen Gesichtspunkten ausgebautes Telegraphen- und Eisenbahnnetz das beste Verteidigungsmittel bildet. Im Verein mit einem gut organisierten Beobachtungsdienst lassen sich dann feindliche Landungen rechtzeitig erkennen und die in den rückwärtigen Garnisonen befindlichen Truppen an den bedrohten Stellen vereinigen, um dem eingedrungenen Gegner mit Übermacht entgegentreten zu können.

Der Nordseeküste sind die vorgelagerten friesischen Inseln, die allmählich sinkenden Wattküsten und die großen schlauchförmigen Strommündungen charakteristisch, an denen die größten Seehandelsstädte Deutschlands liegen. In erster Linie galt es, diese zu schützen. Dazu dienen die Befestigungen bei Cuxhaven an der Elbe (Hamburg-Altona mit Mündung des Kaiser-Wilhelm-Kanals), bei Geestemünde und Bremerhaven (Weser mit Bremen), die Anlagen auf Borkum (am Dollart zum Schutz von Emden und der Emsmündung) und schließlich der Kriegshafen von Wilhelmshaven. Eine eigenartige Stellung nimmt Helgoland ein, das etwa 60 Kilometer vor Jade, Weser und Elbe vorgeschoben ist und gleichsam wie ein verankerter Dreadnaught die Zufahrten zu diesen Strommündungen deckt und der deutschen Flotte ihre Operationsfreiheit sichert. Die Bedeutung dieser Befestigungen tritt namentlich dann hervor, wenn man sie mit dem Verhalten unserer Flotte im Kriegsfalle in Verbindung bringt. Einer unserer bekanntesten Militärschriftsteller, Hauptmann Stavenhagen, urteilt darüber folgendermaßen: „Die Form der strategischen Ausfallsdefensive, d. h. die Flotte, wartet nur die einleitenden Bewegungen des überlegenen Gegners in Ruhe und unter dem Schutze der eigenen Küstenbefestigungen ab, um seine Schwächen und Fehler zu erkennen, dann aber sofort, gestützt auf die bessere Kenntnis des Kriegsschauplatzes, mit allen verfügbaren Flottenkräften über ihn herzufallen und an dieser Stelle die eigene Überlegenheit herzustellen. Diese gesunde Schlachtendefensive, die sich auf die eigenen nahen Kraftquellen stützt und jede sich bietende günstige Gelegenheit ausnutzt, liegt der deutschen Küstenverteidigung, dem Ausbau ihrer Flotte und ihrer Befestigungen zugrunde."

Es ist bekannt, daß Borkum erst in letzter Zeit befestigt ist. Nehmen wir zunächst ein defensives Verhalten der deutschen Flotte an, so müssen wir auch mit einer Blockade der deutschen Küsten durch einen überlegenen Gegner rechnen, der dadurch unseren Welthandel zu vernichten suchen wird. Die Durchführung einer derartigen Blockade ist aber sehr schwer, namentlich bei dem stürmischen und nebeligen Charakter der Nordsee. Der Dienst stellt sehr große Anforderungen an das Personal und Material. Die Blockadeschiffe müssen deshalb von Zeit zu Zeit abgelöst werden, um sich an gesicherten Orten der Ruhe hingeben zu können. An diesen Stellen werden auch die kleineren Reparaturen ausgeführt. Hier befinden sich Depots, findet Kohlenübernahme statt usw. Diese Ruheorte dürfen nicht allzuweit von der eigentlichen Blockadelinie entfernt liegen, weil sonst die Hin- und Rückfahrten zu groß werden. Es würde dies eine außerordentliche große Vermehrung der Blockadeflotte erfordern, weil die auf der Fahrt befindlichen Schiffe für den eigentlicher Blockadedienst in Fortfall kommen. Die gegebenen Punkte dafür waren die Nordseeinseln. Man mußte also damit rechnen, daß der Gegner sie unmittelbar nach Kriegsausbruch besetzen würde. In unserem Interesse lag es aber, dies zu verhüten und den Gegner zu zwingen, weitab von ihnen zu bleiben. Dies war aber nur durch eine permanente Befestigung zu erreichen. Der dauernde Besitz dieser Stützpunkte war aber auch deshalb von so großem Wert, weil das Fahrwasser hier für große, tiefgehende Schiffe schmal ist und dicht an den Inseln vorbeiführt. Es kann daher leicht gesperrt und von den Inseln aus beherrscht werden. Hat sich hier der Gegner festgesetzt, so kann er mit verhältnismäßig schwachen Kräften, das Auslaufen der Flotte verhindern. In unserm Besitz sichern sie der Flotte die Operationsfreiheit. Alle diese Gründe führten zur Befestigung der Nordseeinseln, und zwar zunächst von Borkum, das nach seiner Lage, Ausdehnung und sonstigen örtlichen Verhältnissen als die wichtigste bezeichnet werden muß. Nach anderen an die Öffentlichkeit gedrungenen Nachrichten ist auch die Befestigung von Wangeroog und von Sylt beabsichtigt bzw. schon begonnen. Durch diese Bauten ist dem Gegner die Benutzung der friesischen Inseln entzogen. Die Engländer wären z. B. gezwungen, jetzt zur Erholung, Reparaturen usw. bis an die an der schottischen Küste gelegenen Häfen zurückzugehen. Angesichts dieser Schwierigkeiten sind in England vielfach Stimmen laut geworden, die von der Durchführung dieser „engen" Blockade abraten und dafür eine „weitere" Blockade vorschlagen. Die Nordsee soll auf der einen Seite im Kanal, auf der andern Seite zwischen Schottland und Norwegen gesperrt werden. Die Kanalsperrung würde sich leicht durchführen lassen. Aber auch das Schließen der 250—300 Meter breiten schottisch-norwegischen Tür würde England mit seinen überlegenen Massen an Kriegsschiffen aller Art und seiner fast unbeschränkten Menge an Hilfsfahrzeugen wohl möglich sein. Es ist zur Unterstützung dieses Gedankens die Anlage eines befestigten Flottenstützpunktes auf Skapa, Flold, der großen zwischen den Orkneyinseln Mainland Hoy und Honaldsay gelegenen schutz- und zugangreichen Reede vorgeschlagen worden. Jedenfalls geht aus alledem hervor, wie richtig wir gehandelt haben, die Nordseeinseln zu befestigen.

Die Bedeutung der Elbemündung ist immer größer geworden, namentlich seitdem hier die Mündung des Kaiser-Wilhelm-Kanals eingeführt ist. Durch die örtlichen Verteidigungseinrichtungen bei Brunsbüttel sind die Hafen- und Schleusenanlagen selbst gesichert. Das Auslaufen und die Entwicklung der Flotte wird durch die weittragenden Geschütze der Befestigungen bei Cuxhaven und auf Helgoland gewährleistet. Durch die Anlage eines Torpedobootshafens bei letztgenannter Insel, der auch kleineren Kreuzern und Unterseebooten Schutz und gesicherten Aufenthalt gewährt, ist diese Insel zugleich ein Stützpunkt für die Führung des kleinen Krieges geworden. Auch hierdurch wird eine feindliche Blockadeflotte gezwungen, sich weitab zu halten. So sehen wir, daß durch den in den letzten Jahren erfolgten Ausbau unserer Küstenbefestigungen sowohl der Schutz und die Sicherheit der Küsten selbst gegen feindliche Unternehmungen gewachsen ist, als auch die Operationsfreiheit der Flotte bedeutend gestiegen ist. Die Verlegung eines Bataillons Fußartillerie nach Emden und Borkum bedeutet einen weiteren Schritt auf diesem Wege.

Deutsches Reich.

+ Deutscher Kolonialtabak.

Wenn man von Tabak aus den deutschen Schutzgebieten spricht, so erweckt dies nicht überall Wohlgefallen. Die in den ersten Jahren unserer kolonialen Betätigung unternommenen Versuche, das duftende Kraut für den deutschen Raucher auch in eigenen Kolonien zu erzeugen, sind durchweg Mißerfolge gewesen. Die Älteren erinnern sich der dürftigen Ergebnisse der Bibundi-Gesellschaft und wissen, daß auch die vorsichtig arbeitende und fest gegründete Neuguinea-Kompagnie die Kultur des Tabaks wieder aufgegeben hat. In den letzten Jahren hörten wir nur von südwestafrikanischem Tabak, wobei stillschweigend angenommen wurde, daß es sich hierbei um ein für eingeborene farbige Arbeiter bestimmtes Erzeugnis zum Ersatz des amerikanischen Plattentabaks handle.

Und doch sind die Böden unserer Kolonien nicht ungeeignet für diese Kultur; nur muß man die richtige Auswahl treffen und die Vorbedingungen sorgsam studieren. Das beweist ein Erfolg, den der Kameruner Pflanzer Raethke aus Efosung soeben erzielt hat. Herr Raethke hat vor einigen Wochen 56 Ballen auf seiner genannten Pflanzung in Kamerun gewachsenen Tabaks auf den Bremer Markt geliefert, der bei den Fachleuten und Kennern die allergrößte Überraschung nach der erfreulichen Seite hervorgerufen hat. Wie die „Weser-Zeitung" schreibt, gehören diese fast 100 Zentner wiegenden Tabakballen zu den allerbesten Tabaksorten der ganzen Welt. Aroma und Geschmack sind sehr milde und sehr fein, so daß selbst die dunkleren Blätter von den empfindlichsten Rauchern mit gleichem Genuß und gleicher Bekömmlichkeit geraucht werden können wie die hellfarbigen Blätter. Außerdem ist der Brand des Krautes sehr gut und nicht zu übertreffen.

So hat denn diese Kameruner Ware auf dem Bremer Markt einen Preis erzielt, der die schon hochgespannten Erwartungen noch erheblich übertroffen hat; sie wurde angekauft von einer süddeutschen Firma, und dabei wurde ein Durchschnittspreis von 4,50 Mark für das Pfund erzielt. Einzelne Partien des Tabaks erbrachten sogar für das Pfund 12 Mark bis 15 Mark.

Herr Raethke hat damit außer anderem klingendem Erfolg auch den Preis des Herrn E. A. Oldenmeyer, Bremen, errungen. Der bekannte Kolonialfreund der Hansastadt hat, wie man sich erinnern wird, vor zwei Jahren für ein Mindestquantum von 100 Zentnern auf einer Pflanzung in den deutschen Schutzgebieten gewachsenen Tabaks, der in Bremen für brauchbares Deckmaterial anerkannt wird und am Bremer Markt einen ausreichenden Preis erzielt, um eine genügende Rentabilität für die dauernde Fortsetzung des Anbaues zu versprechen, einen Preis von 3000 Mk. ausgesetzt und in diesem Jahre anläßlich der Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Stuttgart die Summe verdoppelt. Sowohl die Bremer Handelskammer wie unser wirtschaftlicher Ausschuß, das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee, sind der Ansicht, daß die Bedingungen der Preisausschreibens erfüllt sind, obwohl ein ganz geringes Quantum an der oben erwähnten Menge fehlt.

Das ganze scheint uns ein zwingendes Beispiel für die alte Erfahrung zu sein, daß in der Kolonialwirtschaft ein vorübergehender Mißerfolg in irgendeiner Kultur noch nicht zu bedeuten braucht, daß die fragliche Kultur für eine Kolonie ungeeignet ist. Die Mißerfolge früherer Jahre im kolonialen Tabakbau sind eben auf das Konto „Lehrgeld" zu buchen und schließen nicht die Möglichkeit aus, daß im Laufe der Zeit doch noch allgemein größere Erfolge erzielt werden.

ha. Die neue Kunst zu kleben.

Die Einführung des Teiles der Reichsversicherungsordnung, der die Invalidenversicherung betrifft, bringt zu Neujahr eine neue Kunst zu kleben. Der Bundesrat hat bereits neue Vorschriften über die Einrichtung der Quittungskarten für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung sowie das Entwerten und Vernichten der Beitrags- und Zusatzmarken erlassen. Von welcher Bedeutung die neuen Vorschriften für jeden sind, der mit dem Kleben zu tun hat, geht schon daraus hervor, daß man zum Beispiel mit einer Ordnungsstrafe bis zu 20 Mark und einer noch härteren Strafe bedroht wird, wenn man für die Selbstversicherung gelbe statt graue Quittungskarten verwendet. Aber auch Selbstversicherer müssen u. U. gelbe Karten verwenden, wenn nämlich für sie früher auf Grund der Versicherungspflicht Beiträge entrichtet worden sind. Wer die eingeklebten Marken nicht entwertet, wird ebenfalls mit 20 Mark Strafe bedroht. Die Quittungskarten für die Pflichtversicherung sind gelb. Beide Arten müssen aus Hadern und Zellstoff hergestellt werden. Die gelbe Färbung ist durch Zusatz von Eisenoxyd und Bleichromat, die graue Färbung durch Zuteilen von blauer Lumpenfaser zum Stoffe und Abtönen mit Miloriblau und Chromgelb zu erzielen. Die Herstellung ist genau vorgeschrieben. Die Vorderseite der Quittungskarten bringt außer dem Vordruck für die Personalien des Inhabers drei Paragraphen der Reichsversicherungsordnung. Auf jedem Felde der Rückseite zum Einkleben der Marken steht: Jede Marke muß entwertet werden. Verpflichtet zum Entwerten sind Arbeitgeber und Versicherte. Wer klebt, muß auch entwerten. Auf jeder Marke muß der Entwertungstag deutlich bezeichnet werden. Als solcher gilt der letzte Tag des Zeitraumes, für den die Marke bestimmt ist, bei Zusatzmarken der Tag, an dem die Marke eingeklebt wird. Zum Entwerten muß man Tinte oder einen ähnlich festhaltenden Farbstoff verwenden. Andere Entwertungszeichen sind verboten. Die Marken dürfen dabei nicht unkenntlich gemacht werden.

Ernteergebnisse in Preußen.

Eine Sondernummer der Statistischen Korrespondenz veröffentlicht die Zahlen der Ernteergebnisse Preußens im Jahre 1911 mit dem Hinweis darauf, daß nach der Bestimmung des Bundesrats vom 3. März 1910 die Nachrichten über die Ernte in den ersten Tagen des November einzuziehen sind. Danach umfaßt die Erntefläche für 1911 in ha in Winterweizen 1 035 731, Sommerweizen 139 333, Winterroggen 4 648 435, Sommerroggen 52 320, Sommergerste 829 979, Hafer 2 818 092, Kartoffeln 2 246 379, Zuckerrüben 350 287, Klee 1 267 065, Luzerne 88 620, Rieselwiesen 89 172, andere Wiesen 3 157 264. Die entsprechenden Zahlen des Vorjahres waren in derselben Reihenfolge: 1 010 762, 1 136 064, 464 361, 56 410, 836 619, 2 805 327, 2 231 254, 326 545, 1 319 328, 87 695, 96 875, 3 185 595. Davon betrug die Gesamternte an Körnern und Heu in Tonnen in der genannten Reihenfolge der Früchteart für 1911: 2 325 585, 279 760, 8 366 253, 60 983, 1 716 457, 5 210 493, 25 630 203, 5 996 144, 4 366 619, 365 313, 392 796, 9 707 103. Für das Vorjahr: 2 182 112. 300 860, 7 974 673, 66 575, 1 688 743, 5 291 618, 32 730 253. 10 594 327, 7 516 610, 591 379, 342 881, 14 018 756. Der Hektarertrag in Kilogramm betrug für die Jahre 1901 bis 1910 im Mittel: 2037, 2167, 1609, 1069, 1988, 1863, 13 848, 29 115. 4660, 5779, 4984, 3841. Der Hektarertrag für das Jahr 1911 betrug 2246, 2008, 1800, 1166, 2068, 1849, 11 410, 17 118. 3446, 4122, 4405, 3075.

Straßburg, 1. Dez. **(Drahtb.)** Die Nachricht der Berliner Blätter, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Graf von Wedel, gedenke zu Anfang nächsten Jahres sein Rücktrittsgesuch einzureichen usw., erweist sich nach Erkundigungen an maßgebender Stelle als unrichtig.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Wien, 1. Dez. **(Drahtb.)** Zuständigerseits wird die Blättermeldung über den Rücktritt des Chefs des Generalstabes, v. Hoetzendorf, bestätigt. Zu seinem Nachfolger ist der Sektionschef im Kriegsministerium, Feldmarschall Schewua, bestimmt. Als Grund der Demission gibt man unüberbrückbare Gegensätze zwischen v. Hoetzendorf und dem Minister des Äußern in ihren Anschauungen über die auswärtige Politik an. Besonders wird betont, daß die Gründe rein sachlich und durchaus nicht persönlich sind.

Frankreich.

Paris, 1. Dez. Den Blättern zufolge, hat der Marineminister Delcassé beschlossen, die vor mehreren Jahren in der französischen Marine abgeschafften Torpedoschutznetze wieder einzuführen. Nach einer Entscheidung des Marineministers werden die vom Jahre 1912 ab zu erbauenden Dreadnaughts Vorrichtungen zur Anbringung dieses Schutzmittels erhalten.

Paris, 1. Dez. Mehrere Blätter beschäftigen sich mit dem Vorschlage des Deputierten Hubert, betreffend die debattelose Abstimmung über das deutsch-französische Abkommen. Die „Aurore" spricht sich entschieden gegen diesen Vorschlag aus und erklärt, die Kammer müsse vor Frankreich und Europa die Verantwortung für das Votum übernehmen in voller Kenntnis der Sachlage. Man darf nicht stillschweigen, sondern müsse im Gegenteil die umfassendsten und aufrichtigsten Erörterungen verlangen. Die „France Militaire" meint, es wäre wahrhaft bequem, wenn die Deputierten das Recht hätten, sich in einer derartigen Angelegenheit aller Verantwortung zu entschlagen. Falls die Kammer ohne Erörterung über den Vertrag abstimmt und erst bei der Interpellation über die auswärtige Politik die Sprache wiederfinden sollte, kann man sagen, die Deputierten hätten gefürchtet, die Deutschen zu verletzen, aber Caillaux gegenüber hätten sie wieder Mut gehabt. Die „Action" meint, welchen Weg auch die Kammer wählen sollte, es ist nicht zweifelhaft, daß das französisch-deutsche Abkommen mit einer großen Mehrheit angenommen werden wird. Das Land verlange ein rasches und womöglich einstimmiges Votum, denn dadurch wird die Stellung der französischen Regierung in den Verhandlungen mit Spanien die erforderliche Stärkung erfahren. Die „Republique Française" sieht voraus, daß die Stimmenthaltung ziemlich zahlreich sein werde. Diese Taktik ist nicht sehr mutig, aber auch nicht ganz so harmlos, wie man sich einbilde.

Paris, 1. Dez. **(Drahtb.)** Ministerpräsident Caillaux empfing den Vertreter Marokkos El Mokri.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. Dez. **(Drahtb.)**

Am Bundesratstische Staatssekretär Lisco, Minister v. Breitenbach.

Der **Präsident** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min. Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die

Ausgabe kleiner Aktien in den Konsularbezirken und dem Schutzgebiete Kiautschou.

Die Kommission hat die Ausgabe kleiner Aktien auf die Konsularbezirke in China beschränkt. Ferner hat sie beschlossen, daß die kleinen Aktien im Betrage von weniger als 1000 Mark nur mit Genehmigung des Reichskanzlers zum Handels an den Börsen im Reichsgebiet zugelassen werden dürfen.

Abg. Frhr. **von Richthofen** (k.): Die von der Kommission beschlossenen Einschränkungen ermöglichen uns die Zustimmung zu dem Entwurf.

Abg. **Arendt** (Rpt.): Bedenklich ist es, daß das Gesetz immer noch ein Ausnahmegesetz bedeutet. Das Gesetz führt durch seine schlechte Formulierung dahin, daß das eigentliche Ziel, den Deutschen in China die Möglichkeit zu geben, nicht unter englischem, sondern unter deutschem Recht Gesellschaften zu gründen, nicht erreicht wird. Es soll deshalb gesagt werden, daß kleine Aktien zugelassen werden, sofern sie in einer anderen Währung lauten und mindestens das bundertfache der Einheit dieser Währung ausmachen. Der Reichskanzler soll bestimmen, welche Währung zugelassen wird. Eine derartige Formulierung, wie sie hier beantragt wird, würde das Gesetz praktisch verwendbar machen.

Abg. **Raab** (wirtsch. Vgg.): Ich werde das Gesetz ablehnen, konstatiere aber, daß es geneigt ist, dem Ansehen Deutschlands schwere Nachteile zuzufügen.

Abg. **Gamp** (Rpt.): Ich muß der Annahme widersprechen, als ob das Material in der Budgetkommission nicht gründlich genug bearbeitet sei. Den Kurs des merikanischen Dollars auf 2 Mark festzusetzen, ist praktisch nicht durchführbar. Der Antrag Dr. Arendt sollte zurückgezogen werden.

Vizepräsident des Reichsbankdirektoriums, **v. Glasenapp**: Der wiederholt hier von Dr. Arendt erhobene Vorwurf, ich hätte über den Dollarkurs falsche Angaben gemacht, ist nicht berechtigt.

Abg. **Dove** (fortschr. Vpt.): Der überwiegende Teil meiner Freunde wird dem Gesetz in der jetzigen Fassung zustimmen. Die Anträge Dr. Arendt sind überflüssig.

Abg. Dr. **Görcke**-Brandenburg (natl.): Wir haben bei diesem Gesetz keinerlei Nebengedanken, wir wollen nur den Deutschen draußen in China nützlich sein.

Michael Kohlhaas.

Historische Erzählung von Heinrich von Kleist.

Als der Morgen anbrach, war das ganze Schloß bis auf die Mauern niedergebrannt, und niemand befand sich mehr darin als Kohlhaas und seine sieben Knechte. Er stieg vom Pferde und untersuchte noch einmal, beim hellen Schein der Sonne, den ganzen in allen seinen Winkeln jetzt von ihr erleuchteten Platz und da er sich, so schwer es ihm auch ward, überzeugen mußte, daß die Unternehmung auf die Burg fehlgeschlagen war, so schickte er, die Brust voll Schmerz und Jammer, Hersen mit einigen Knechten aus, um über die Richtung, die der Junker auf seiner Flucht genommen, Nachricht einzuziehen. Besonders beunruhigte ihn ein reiches Fräuleinstift, namens Erlabrunn, das an den Ufern der Mulde lag, und dessen Äbtissin Antonia von Tronka als eine fromme, wohltätige und heilige Frau in der Gegend bekannt war; denn es schien dem unglücklichen Kohlhaas nur zu wahrscheinlich, daß der Junker sich, entblößt von aller Notdurft wie er war, in dieses Stift geflüchtet habe, indem die Äbtissin seine leibliche Tante und die Erzieherin seiner ersten Kindheit war. Kohlhaas, nachdem er sich von diesem Umstand unterrichtet hatte, bestieg den Turm der Vogtei, in dessen Innerem sich noch ein Zimmer zur Bewohnung brauchbar darbot, und verfaßte ein sogenanntes „Kohlhaasisches Mandat", worin er das Land aufforderte, dem Junker Wenzel von Tronka, mit dem er in einem gerechten Krieg liege, keinen Vorschub zu tun, vielmehr jeden Bewohner, seine Verwandten und Freunde nicht ausgenommen, verpflichte, denselben bei Strafe des Leibes und Lebens und unvermeidlicher Einäscherung alles dessen, was ein Besitztum heißen mag, an ihn auszuliefern.

Diese Erklärung streute er durch Reisende und Fremde in der Gegend aus; ja, er gab Waldmann dem Knecht eine Abschrift davon, mit dem bestimmten Auftrage, sie in die Hände der Dame Antonia nach Erlabrunn zu bringen. Hierauf besprach er einige Tronkenburgische Knechte, die mit dem Junker unzufrieden waren und von der Aussicht auf Beute gereizt in seine Dienste zu treten wünschten; bewaffnete sie nach Art des Fußvolkes mit Armbrüsten und Dolchen und lehrte sie hinter den berittenen Knechten auffitzen; und nachdem er alles, was der Troß zusammengeschleppt zu Geld gemacht und das Geld unter denselben verteilt hatte, ruhete er einige Stunden unter dem Burgtore von seinen jämmerlichen Geschäften aus.

Gegen Mittag kam Herse und bestätigte ihm, was ihm sein Herz, immer auf die trübsten Ahndungen gestellt, schon gesagt hatte: nämlich daß der Junker in dem Stift zu Erlabrunn bei der alten Dame Antonia von Tronka, seiner Tante, befindlich sei. Es schien, er hatte sich durch eine Tür, die an der hinteren Wand des Schlosses in die Luft hinausging, über eine schmale steinerne Treppe gerettet, die unter einem kleinen Dache zu einigen Kähnen in die Elbe hinablief. Wenigstens berichtete Herse, daß er in einem Elbdorfe zum Befremden der Leute, die wegen des Brandes in der Tronkenburg versammelt gewesen, um Mitternacht in einem Nachen ohne Steuer und Ruder angekommen und mit einem Dorffuhrwerke nach Erlabrunn weiter gereiset sei. — — —

Kohlhaas seufzte bei dieser Nachricht tief auf; er fragte, ob die Pferde gefressen hätten? und da man ihm antwortete: ja! so ließ er den Haufen aufsitzen, und stand schon in drei Stunden vor Erlabrunn. Eben unter dem Gemurmel eines entfernten Gewitters am Horizont, mit Fackeln, die er sich vor dem Ort angesteckt, zog er mit seiner Schar in den Klosterhof ein, und Waldmann der Knecht, der ihm entgegentrat, meldete ihm, daß das Mandat richtig abgegeben sei, als er die Äbtissin und den Stiftsvogt in einem verstörten Wortwechsel unter das Portal des Klosters treten sah; und während jener, der Stiftsvogt, ein kleiner alter schneeweißer Mann, grimmige Blicke auf Kohlhaas schießend, sich den Harnisch anlegen ließ, und den Knechten, die ihn umringten, mit dreister Stimme zurief, die Sturmglocke zu ziehen: trat jene, die Stiftsfrau, das silberne Bildnis des Gekreuzigten in der Hand, bleich wie Linnenzeug von der Rampe herab und warf sich mit allen ihren Jungfrauen vor Kohlhaasens Pferd nieder.

Kohlhaas, während Herse und Sternbald den Stiftsvogt, der kein Schwert in der Hand hatte, überwältigten und als Gefangenen zwischen die Pferde führten, fragte sie, wo der Junker Wenzel von Tronka sei? und da sie einen großen Ring mit Schlüsseln von ihrem Gurt loslösend: in Wittenberg, Kohlhaas, würdiger Mann! antwortete und mit bebender Stimme hinzusetzte: fürchte Gott und tue kein Unrecht! — so wandte Kohlhaas, in die Hölle unbefriedigter Rache zurückgeschleudert, das Pferd und war im Begriff: steckt an! zu rufen, als ein ungeheurer Wetterschlag dicht neben ihm zur Erde niederfiel. Kohlhaas, indem er sein Pferd zu ihr zurückwandte, fragte sie: ob sie sein Mandat erhalten? und da die Dame mit schwacher, kaum hörbarer Stimme antwortete: eben jetzt! — „Wann?" — Zwei Stunden, so wahr mir Gott helfe nach des Junkers meines Vetters bereits vollzogener Abreise! — — und Waldmann der Knecht, zu dem Kohlhaas sich unter finsteren Blicken umkehrte, stotternd diesen Umstand bestätigte, indem er sagte, daß die Gewässer der Mulde, vom Regen geschwellt, ihn verhindert hätten früher als eben jetzt einzutreffen: so sammelte sich Kohlhaas; ein plötzlich furchtbarer Regenguß, der die Fackeln verlöschend, auf das Pflaster des Platzes niederrauschte, löste den Schmerz in seiner unglücklichen Brust; er wandte, indem er kurz den Hut vor der Dame rückte, sein Pferd, drückte ihm, mit den Worten: folgt mir, meine Brüder: der Junker ist in Wittenberg! die Sporen ein und verließ das Stift.

Er kehrte, da die Nacht einbrach, in einem Wirtshause auf der Landstraße ein, wo er wegen großer Ermüdung der Pferde einen Tag ausruhen mußte, und da er wohl einsah, daß er mit einem Haufen von zehn Mann (denn so stark war er jetzt) einem Platz wie Wittenberg war, nicht trotzen konnte, so verfaßte er ein zweites Mandat, worin er nach einer kurzen Erzählung dessen, was ihm im Lande begegnet, „jeden guten Christen," wie er sich ausdrückte, „unter Angelobung eines Handgeldes und anderer kriegerischen Vorteile", aufforderte, „seine Sache gegen den Junker von Tronka, als den allgemeinen Feind aller Christen zu ergreifen". In einem anderen Mandat nannte er sich: „einen reichs- und weltfreien, Gott allein unterworfenen Herrn"; eine Schwärmerei krankhafter und mißgeschaffener Art, die ihm gleichwohl bei dem Klang seines Geldes und der Aussicht auf Beute, unter dem Gesindel, das der Friede mit Polen außer Brot gesetzt hatte, Zulauf in Menge verschaffte: dergestalt, daß er in der Tat dreißig und etliche Köpfe zählte, als er sich zur Einäscherung von Wittenberg auf die rechte Seite der Elbe zurückbegab. Er lagerte sich mit Pferden und Knechten unter dem Dache einer alten verfallenen Ziegelscheune in der Einsamkeit eines finsteren Waldes, der damals diesen Platz umschloß, und hatte nicht sobald durch Sternbald, den er mit dem Mandat verkleidet in die Stadt schickte, erfahren, daß das Mandat daselbst schon bekannt sei, als er auch mit seinem Haufen schon am heiligen Abend vor Pfingsten aufbrach, und den Platz, während die Bewohner im tiefsten Schlafe lagen, an mehreren Ecken zugleich in Brand steckte. Dabei klebte er, während die Knechte in der Vorstadt plünderten, ein Blatt an den Türpfeiler einer Kirche an, des Inhalts: „er Kohlhaas habe die Stadt in Brand gesteckt, und werde sie, wenn man ihm den Junker nicht ausliefere, dergestalt einäschern, daß er", wie er sich ausdrückte, „hinter keine Wand werde zu sehen brauchen, um ihn zu finden." —

Das Entsetzen der Einwohner über diesen unerhörten Frevel war unbeschreiblich; und die Flamme, die bei einer zum Glück ziemlich ruhigen Sommernacht, zwar nicht mehr als neunzehn Häuser, worunter gleichwohl eine Kirche war, in den Grund gelegt hatte, war nicht sobald gegen Anbruch des Tages einigermaßen gedämpft worden, als der alte Landvogt Otto von Gorgas bereits ein Fähnlein von fünfzig Mann aussandte, um den entsetzlichen Wüterich aufzuheben. Der Hauptmann aber, der es führte, namens Gerstenberg, benahm sich so schlecht dabei, daß die ganze Expedition Kohlhaasen, statt ihn zu stürzen, vielmehr zu einem höchst gefährlichen kriegerischen Ruhm verhalf; denn da dieser Kriegsmann sich in mehrere Abteilungen auflöste, um ihn, wie er meinte, zu umzingeln und zu erdrücken, ward er von Kohlhaas, der seinen Haufen zusammenhielt, auf vereinzelten Punkten angegriffen und geschlagen, dergestalt, daß schon am Abend des nächstfolgenden Tages kein Mann mehr von dem ganzen Haufen, auf den die Hoffnung des Landes gerichtet war, gegen ihn im Felde stand. Kohlhaas, der durch diese Gefechte einige Leute eingebüßt hatte, steckte die Stadt am Morgen des nächsten Tages von neuem in Brand, und seine mörderischen Anstalten waren so gut, daß wiederum eine Menge Häuser und fast alle Scheunen der Vorstadt in Asche gelegt wurden. Dabei plackte er das bewußte Mandat wieder, und zwar an die Ecken des Rathauses, selbst an, und fügte eine Nachricht über das Schicksal des von dem Landvogt abgeschickten und von ihm zu Grunde gerichteten Hauptmanns von Gerstenberg bei.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. **Geck** (Soz.): Wir beharren auf unserem ablehnenden Standpunkte, da es sich hier um ein Ausnahmegesetz handelt und die kleinen Aktien sich bald von China nach Deutschland verpflanzen werden.

Abg. Dr. **Arendt** (Rpt.): Ich wünsche die Vorlegung einer jährlichen Denkschrift, weil ich die prinzipielle Bedeutung des Gesetzes hoch einschätze.

Abg. **Nacken** (Zentr.) erklärt, daß seine Freunde an der Kommissionsfassung festhielten.

Die Anträge Dr. Arendt werden bis auf denjenigen auf Vorlegung einer jährlichen Denkschrift zurückgezogen; dieser wird abgelehnt. Das Gesetz wird in der Fassung der Kommission angenommen.

Es folgt die dritte Lesung des

Privatbeamtenversicherungsgesetzes

fortgesetzt.

Abg. **Frank-Mannheim** (Soz.): Wir lehnen das Gesetz in dritter Lesung ab, da es nur geeignet ist, das Ansehen Deutschlands, das durch die Marokkoverhandlungen schon geschädigt ist, weiter herabzuwürdigen. Deutschland zeigt sich auch in dieser Frage wieder Frankreich, England und Holland gegenüber äußerst rückständig. Die Vorlage ist eine Stärkung des Partikularismus. Noch niemals ist von der Maingrenze soviel die Rede gewesen als jetzt. Das Gesetz wirkt aufreizend, weil es unzweifelhaft preissteigernd wirkt. Besonders kläglich ist die Haltung des Zentrums, das zur Bemäntelung seines Unfalles in der Schiffahrtsabgabenfrage alle möglichen Dinge in die Debatte gebracht hat, so den Ausfall der Konstanzer Nachwahl. Die Sozialdemokratie zeigt sich allein wieder aufs neue als geschlossene Fraktion, als die zuverlässigste Freundin des Verkehrs. (Ironische Hurrarufe und Lachen bei der Mehrheit, Beifall links.)

Abg. **Varenhorst** (Rp.): Ich habe einen Antrag eingebracht, daß bei der Ausführung dieses Gesetzes möglichste Rücksicht auf die Arbeiten der Fischerei genommen wird.

Minister v. **Breitenbach**: Schon jetzt werden bei allen Stromregulierungen die Arbeiten der Fischerei gewahrt. Es ist selbstverständlich, daß das auch bei den neuen Arbeiten geschieht.

Abg. **Oeser** (Fortschr. Vp.): Die Resolution Varenhorst ist bereits in der zweiten Lesung abgelehnt worden. (Hört! hört!) Unsere Stellung zur Vorlage ist unverändert, die Mehrzahl meiner Freunde lehnt sie ab. Die Vorlage ist eine lex imperfecta, die uns unannehmbar ist.

Damit schließt die Generaldiskussion.

In der Spezialdebatte wird ein Antrag Sommer (Forschr. Vpt.), die Regulierung der Saale bei Weißenfels fortzusetzen, abgelehnt und das Ganze fast ohne Debatte angenommen.

Sodann wird die Vorlage in der Schlußabstimmung definitiv angenommen.

Sodann wird die zweite Lesung des

Privatversicherungsgesetzes

Die Beratung beginnt bei § 10, der diejenigen Angestelltenkategorien aufzählt, die versicherungsfrei bleiben sollen.

Abg. **Schultz-Bromberg** (Reichsp.) beantragt außer Ärzten und Tierärzten auch Rechtsanwälte als versicherungsfrei aufzuzählen.

Abg. **Roth** (Wirtsch. Vg.): Ich bitte, den Antrag Schultz anzunehmen.

Ministerialdirektor **Caspar**: Die bei Rechtsanwälten angestellten Juristen gelten nicht als Angestellte im Sinne dieses Gesetzes, fallen damit auch nicht unter dieses Gesetz.

Abg. **Hausmann** (Forisch. Vp.): Die Erklärung des Herrn Ministerialdirektors überhebt mich der Mühe, im Sinne des Antrages Schultz für die Rechtsanwälte einzutreten.

Abg **Schultz-Bromberg** (Reichsp.): Auf Grund der Erklärung des Ministerialdirektors Caspar ziehe ich meinen Antrag zurück.

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.): Es kommt häufig vor, daß Beamte, die lange Zeit im Dienste sind, dann, wenn sie definitiv angestellt werden sollen, bei der Untersuchung als krank befunden werden. Sollen sie nun, da sie sich diese Krankheit im Dienste zugezogen haben, der Vergünstigung dieses Gesetzes verlustig gehen? Wir beantragen deshalb, daß die Versicherungsfreiheit von Beamten nicht nur von der Aussicht auf den Übergang in das Beamtenverhältnis abhängig gemacht wird.

Abg. **Potthoff** (Fortsch. Vp.): Der sozialdemokratische Antrag ist für uns unannehmbar, weil dadurch eine Unklarheit in den Wortlaut der Vorlage hineingebracht würde.

Ministerialdirektor **Caspar**: Bezüglich der Beurteilung des sozialdemokratischen Antrages stimme ich dem Abgeordneten Potthoff zu.

Abg. **Dr. Thaler** (Ztr.): Ich begrüße die Erklärung des Ministerialdirektors bezüglich der Rechtsanwälte.

Abg. **Hormann** (Fortsch. Vpt.) spricht sich gegen den sozialdemokratischen Antrag aus.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt.

§ 10 wird in der Fassung der Kommission angenommen.

Zu § 15, der die freiwillige Versicherung regelt, beantragen die Sozialdemokraten, daß die Anwartschaft nicht nach 120 Beitragsmonaten, sondern schon nach 60 erworben werden kann.

Abg. **Sachse** (Soz.) begründet diesen Antrag.

Geh.-Rat Dr. **Beckmann**: Die ganze Grundlage des Gesetzes wird durch diesen Antrag rechnerisch gefährdet. Ich bitte um Ablehnung.

Der Antrag wird abgelehnt.

Zu § 18a (höhere Versicherung) bei geringerem Einkommen beantragt Abg. **Hoch** (Soz.) die Altersgrenze bis zu der die höhere Versicherung zulässig ist, von 25 auf 40 Lebensjahre hinaufzusetzen.

Abg. Dr. **Potthoff** (Fortschr. Vpt.): An und für sich ist uns der sozialdemokratische Antrag sympathisch, mathematisch wird seine Tragweite außerordentlich groß sein.

Geh.-Rat Dr. **Beckmann**: Es wird schon durch diesen § 18a eine erhebliche Belastung der Leistungen herbeigeführt. Ich bitte, den Antrag abzulehnen.

Der erste Abschnitt (§ 1 bis 18a), der die Versicherungspflicht umfaßt, wird in der Fassung der Kommission angenommen.

Es folgt der zweite Abschnitt: Gegenstand der Versicherung.

§ 19 bis 23 (allgemeines) der Abschnitt wird ohne Debatte angenommen.

Die §§ 24 bis 26 umfassen die Bestimmungen über die Ruhegelder.

Abg. **Hoch** (Soz.): Der Begriff Berufsinvalide sollte genau präzisiert werden. In einem bürgerlichen Flugblatt sind der Sozialdemokratie die unglaublichsten Vorwürfe gemacht worden. Diese Flugschrift stellt das erbärmlichste dar, was jemals geschrieben worden ist.

Abg. **Behrens** (wisch. V.): Die in Frage stehende Schrift zitiert Molkenbuhrs Ausführungen in Jena wörtlich, die die Herabsetzung auf das 65. Lebensjahr ablehnen. Die bürgerlichen Parteien werden von der Sozialdemokratie draußen im Lande jetzt auf das schlimmste wegen ihrer Stellungnahme angegriffen, die sich mit der Molkenbuhrs deckt, während wir doch nur aus Zweckmäßigkeitsgründen so gestimmt haben. Vorwürfe rührseligster Art, wie Schurkerei, die uns gemacht worden sind, sind nichts als eine Doppelzüngigkeit der Sozialdemokratie. Davon nehme ich kein Wort zurück. Das ist alles wahr. Bleibt die Sozialdemokratie ehrlich, so bleiben wir es erst recht. (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten. Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. **Hoch** (Soz.) hält seine Ausführungen aufrecht.

Abg. Dr. **Potthoff** (Fortschr. Vpt.): Ich bin geneigt, Schluß der Debatte zu beantragen. Dieses fortgesetzte Gezänk der Arbeitersekretäre führt doch zu nichts.

Der Schlußantrag wird abgelehnt.

Abg. **Behrens** (Wisch. Vg.): Habe ich in dem Flugblatt etwas Unwahres gegen die Sozialdemokratie behauptet, so möge sie mich vor den ordentlichen Richter zitieren.

Damit schließt die Debatte.

Der Abschnitt Ruhegehälter wird angenommen, ebenso Hinterbliebenenrente (§ 27 bis 34), Heilverfahren (§ 35 bis 42), Sachleistungen (§ 43—45) und Besondere Vorschriften für den Aufenthalt im Auslande (§ 46). § 47 regelt die Wartezeit.

Abg. **Sachse** (Soz.) beantragt diese herabzusetzen. Die fünfjährige Wartezeit würde durchaus genügen.

Abg. Dr. **Potthoff** (Fortschr. Vpt.) befürwortet einen Antrag Schultz (Reichspt.), wenn weniger als 60 Beitragsmonate nachgewiesen sind, die Wartezeit wegen Ruhegeldes auf 90 Monate heraufzusetzen.

Geheimrat **Beckmann** bittet um Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages; dagegen werde es bis zur dritten Lesung zu überlegen sein, ob die Wartezeit bei fortgesetzter Versicherung nicht zu kürzen sei.

Der sozialdemokratische Antrag wird darauf abgelehnt, der Antrag Schultz angenommen.

Bei dem Abschnitt Erlöschen der Rente beantragt Abg. **Schmidt-Berlin** (Soz.), das Anrecht auf die Versicherung länger bestehen zu lassen.

§ 48 besagt, die Anwartschaft erlöscht, wenn im zehnten Kalenderjahr weniger als acht Beitragsmonate entrichtet worden sind.

§ 49 besagt, daß die Antwartschaft wieder auflebt, wenn der Versicherte in dem dem Rückstande folgenden Jahre die Beiträge nachzahlt.

Die Sozialdemokraten beantragen, die Anwartschaft, wie sie in der Reichsversicherungsordnung festgelegt ist, länger bestehen zu lassen.

Geheimrat **Beckmann** bittet, den Antrag abzulehnen, dagegen den Zusatzantrag, der durch Stundung das Gleiche erreichen will, anzunehmen.

Abg. Dr. **Potthoff** (Fortschr. Vpt.): Der Kompromißantrag Schultz will durch Stundung, die aber keineswegs die spätere Zahlung der Beiträge bedeutet, die Anwartschaft auf die Versicherung wieder aufleben lassen.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt und der Antrag Schultz angenommen.

Die §§ 50—53 (Anrechnungsfähige Beitragszeiten) werden ohne Debatte angenommen.

Die §§ 54—58 umfassen die Berechnung der Versicherungsleistungen, und zwar die §§ 54 und 55 das Ruhegehalt.

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.) beantragt hierzu eine andere Rechnungsart nach Skalafestsetzung.

Geheimrat **Beckmann**: Der Antrag ist rechnerisch einfach eine Unmöglichkeit. Im Interesse der finanziellen Lage der Versicherten bitte ich, den Antrag abzulehnen.

Der Antrag wird abgelehnt.

Die §§ 59—67 (Erstattung von Beiträgen usw.) werden unverändert angenommen.

Die §§ 68—72 (Entziehung der Leistungen) bleiben ebenfalls unverändert. Es folgen die §§ 73—79 (Ruhen der Rente).

§ 73 will das Ruhegeld außer bei Renten aus der Reichsversicherungsordnung auch bei Gehalt, Lohn oder sonstigem Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung unter gewissen Bedingungen ruhen lassen.

Ein Antrag Schultz will anstatt „Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung" „Entgelt" setzen.

Der Antrag wird angenommen.

Die weiteren §§ 80—96 und damit der erste und zweite Abschnitt werden debattelos angenommen.

Es folgt der dritte Abschnitt, Träger der Versicherung.

§ 97 sieht als Sitz der Versicherung Berlin vor.

Abg. **Erzberger** (Ztr.): Es wäre erwünscht, die Organisation nach Möglichkeit zu dezentralisieren.

Ministerialdirektor **Caspar**: Bei der Errichtung des Versicherungsamtes wird auf möglichste Sparsamkeit zu sehen sein, und deshalb wird es zweckmäßig sein, es in Groß-Berlin zu errichten.

Abg. Dr. **Lattmann** (wirtsch. Vg.): Ich bitte Sie, Cassel als Sitz der Versicherung zu wählen. Diese Stadt ist zu weitestem Entgegenkommen bereit.

Ministerialdirektor **Caspar**: Damit wird kaum zu rechnen sein, denn Cassel ist als teuer bekannt.

Abg. Dr. **Stresemann** (natl.) bittet, es bei Groß-Berlin zu belassen.

Abg. **Mommsen** (Fortschr. Vpt.): Eine Dezentralisation in kleinere Städte würde unnötige Kosten verursachen.

Der Paragraph bleibt unverändert.

§ 98 (Rechtsfähigkeit) wird ohne Debatte angenommen.

Die §§ 99 bis 102 enthalten die Bestimmungen über die Organisation der Versicherung. Sie werden debattelos angenommen.

Die §§ 103 und 103a werden mit unwesentlichen Änderungen angenommen, ebenso die folgenden Paragraphen bis 108.

§ 109 handelt von dem Verwaltungsrat.

Die Sozialdemokraten beantragen, daß die Vertreter der Arbeitgeber von den Arbeitgebern, die übrigen Vertreter von den Versicherten durch das allgemeine, geheime, gleiche und direkte Wahlrecht gewählt werden.

Abg. **Mommsen** (Fortschr. Vpt.): Das geheime Wahlrecht ist in diesem Falle nicht durchführbar.

Abg. **Schmidt-Berlin** (Soz.): Unser Antrag ist wohl durchführbar. Durch ihn wird ein umständlicher Wahlapparat überflüssig.

§ 114 besagt, daß nur Versicherte als Vertreter der Versicherten wählbar sind.

Abg. **Hue** (Soz.) beantragt, hinzuzufügen, „und solche Personen, welche Ruhegehälter aus der Versicherung beziehen". Es muß ein Wall aufgerichtet werden gegen die immer mehr zunehmende Vergewaltigung der Arbeiter durch die Unternehmer.

Abg. Dr. **Fleischer** (Ztr.): Es ist richtig, daß in manchen Arbeiterkreisen eine Erbitterung gegen den Terrorismus mancher Unternehmer herrscht. Darum müssen wir darnach streben, die Kluft zwischen den Arbeitgebern und den Angestellten zu überbrücken. Hierzu ist der sozialdemokratische Antrag aber nicht geeignet. Die Verhältnisse bei den Berainvaliden sind ganz anders als bei den hier in Frage kommenden Versicherten. Deshalb lehnen wir den Antrag ab.

Abg. Dr. **Potthoff** (Fortschr. Vpt.): Wir stimmen dem sozialdemokratischen Antrage zu. Er will den Arbeitnehmern die Möglichkeit geben, völlig Unabhängige zu ihren Vertretern zu wählen.

Abg. Dr. **Stresemann** (natl.): Der große Segen dieses Gesetzes ist die Verpflichtung für die Arbeitgeber, die den Angestellten angestellten Rechte aus den Ersatzkassen bei einem Stellenwechsel der Reichsversicherung zu überweisen. Zur Fortsetzung der Versicherung und zur Sicherung des Wahlrechtes sind genügend Kautelen geschaffen, ebenso zum Schutze der Arbeitnehmervertreter in den Ehrenämtern.

Abg. Dr. **Potthoff** (Fortschr. Vpt.): Daran, daß die Gewerbeordnungsnovelle abgelehnt worden ist, ist das Zentrum schuld.

Abg. Dr. **Fleischer** (Ztr.): Das Zentrum ist natürlich an allem schuld, wahrscheinlich auch an dem jüngsten Erdbeben. Wie sollten wir auf die Regierung einen Druck ausüben? Ich kann doch nicht den bekannten Leutnant mit den zehn Mann in den Reichstag holen und das Reichsamt des Innern gefangen nehmen lassen. (Der Abg. v. Oldenburg-Januschau betritt den Saal. Stürmische anhaltende Heiterkeit.)

Abg. Dr. **Potthoff** (Fortschr. Vpt.): Mit dem Hinweise auf das Erdbeben in Süddeutschland sollte der Abg. Dr. Fleischer doch sehr vorsichtig sein. Stand doch in einem süddeutschen ultramontanen Blatte zu lesen, Constanz wäre von dem Erdbeben verschont geblieben, wenn die Wahl anders ausgefallen wäre. (Schallende Heiterkeit.)

Abg. **Erzberger** (Ztr.): Ich bitte, den Namen des Blattes zu nennen, sonst würde anzunehmen sein, daß der Abg. Dr. Potthof einem unangebrachten Fastnachtscherz zum Opfer gefallen sei.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt.

Die §§ 114—124 einschließlich werden angenommen.

Sodann wird die Weiterberatung auf morgen 11 Uhr vertagt. Außerdem: 3. Lesung des Gesetzes über die kleinen Aktien.

Schluß 6½ Uhr.

Aus der Stadt.

Münster, 2. Dezember.

= **Von der Universität.** Nach dem jetzt herausgegebenen Personalverzeichnis der Westfälischen Wilhelms-Universität beträgt die Zahl der Studierenden im Wintersemester 1911—12 insgesamt 2314. Davon sind 2126 immatrikuliert; zum Hören von Vorlesungen berechtigt außerdem 112 Männer und 76 Frauen. Unter den immatrikulierten Studierenden befinden sich 1977 Männer und 149 Frauen. Im Sommersemester 1911 waren immatrikuliert 1530 Männer und 109 Frauen, hinzugekommen sind in diesem Wintersemester 447 Männer und 40 Frauen. Auf die einzelnen Fakultäten verteilt sich die Zahl der immatrikulierten Studierenden wie folgt: Theologische Fakultät 309; rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät 431; medizinisch-propädeutische Abteilung 182 Männer und 9 Frauen; philosophische Fakultät 1055 Männer und 140 Frauen. Der Reichsangehörigkeit nach entfallen auf Preußen 1986, auf die übrigen zum Deutschen Reiche gehörigen Länder 125 Studierende. Was die Beteiligung der studierenden Männer auf die preußischen Provinzen anbetrifft, so studieren aus Westfalen 1033, Rheinprovinz 461, Hannover 164, Hessen-Nassau 75, Sachsen 28, Schlesien 24, Brandenburg 19, Posen 15, Schleswig-Holstein 6, Ostpreußen und Pommern je 4 und Hohenzollern 1.

Gerichtszeitung.

Strafkammer in Münster.

○ **Münster**, 1. Dez. (Eine Messerstecherei) fand heute vor der Strafkammer ihre Sühne. In der Nacht zum 4. November traf der Angeklagte Kellner K. K. auf der Rothenburg den Studenten O. Der Angeklagte, der anscheinend betrunken war, machte über den Studenten beleidigende Äußerungen. O. versetzte daraufhin dem K. mit der Hand einige Schläge ins Gesicht. Als sich dann O. in dem Flur zu seiner Wohnung in der Lütkengasse befand, spürte er auf einmal am Hals und im Rücken Schmerzen. Er begab sich auf sein Zimmer und sah, daß er von dem Kellner gestochen war. Diese Stiche, die mit einem Messer ausgeführt waren, hatte der Verletzte im Hausflur erhalten. Der Angeklagte bestreitet, den Studenten hinterrücks überfallen zu haben und schützt Notwehr vor. Nach Aussage des Zeugen kam der Gerichtshof zu der Überzeugung, daß sich K. der schweren Körperverletzung schuldig gemacht habe. Die Strafe lautet auf 5 Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde dem Angeklagten angerechnet.

○ — (Ein Fahrradmarder) wurde in der Person des häufig vorbestraften Gärtners J. H. gefaßt. Am 24. Oktober dieses Jahres stellte der Fuhrmann Hü. einige Augenblicke sein Rad vor eine Wirtschaft an der Hammerstraße. Als er wiederkam, war das Rad verschwunden. Ein Passant hatte bemerkt, als der Angeklagte auf das Rad gestiegen und davongefahren war. Der Bestohlene erstattete Anzeige. Ein Polizeibeamter begab sich zu dem Dieb und stellte ihn zur Rede. Der Angeklagte leugnete aber alles ab. Jetzt nahm der Beamte eine Haussuchung vor, die aber auch nicht das Rad ans Tageslicht brachte. Bei der Verhaftung sträubte sich H., so daß der Beamte sich genötigt sah, einen der Umstehenden um Hilfe zu bitten. Jetzt griff der Arrestant in die Tasche, zog einen Revolver und gab einen Schuß ab. Die Anwesenden hatten sich aber inzwischen in Sicherheit gebracht, und es wurde niemand verletzt. Das Fahrrad fand man am selben Abend in der Nähe der Wohnung des Angeklagten. In der heutigen Verhandlung streitet er alles ab. Das Gericht schenkte aber seinen Ausführungen keinen Glauben, und verurteilte ihn wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 9 Monaten und wegen Diebstahls im Rückfall zu 8 Monaten Gefängnis. Diese beiden Strafen wurden zusammengezogen in eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr 6 Monate Gefängnis beantragt.

○ **Burgsteinfurt**, 1. Dez. (Die Sozialdemokratie auf der Anklagebank wegen Steuerhinterziehung.) Vor den Schranken der Strafkammer standen heute der Geschäftsführer der hier bestehenden Tabakarbeitergenossenschaft N. und die Zigarrenarbeiter F. und H. In der Nacht zum 15. August 1909, gegen 11 Uhr sind, wie die Angeklagten eingestehen, drei Kisten Tabak von der Fabrik zu einem gegenüberliegenden Schuppen, ebenfalls der Genossenschaft gehörend, gebracht worden. In diesen Kisten soll, wie die Anklage behauptet, unverarbeiteter Tabak gewesen sein. Dieser Tabak ist nach den Angaben des Geschäftsführers mit der Einfuhrsteuer belastet. Am 15. August 1909 trat ein neues Gesetz in Kraft, wonach der bis dahin noch nicht verarbeitete Tabak noch einen Nachzoll erleiden sollte. Zu diesem Zwecke mußten die Tabakfabriken Listen, woraus zu ersehen war, wie viel unverarbeiteter Tabak noch vorhanden war, der Zollbehörde einreichen. Wie nun die Zollbehörde festgestellt hat, ist der Tabak, den die Genossenschaft bei Nacht und Nebel zum Schuppen transportieren ließ, in der Liste, die die Tabakarbeiter-Genossenschaft der Behörde eingereicht hat, nicht mit aufgeführt. Nach der Feststellung der Behörde und Einsichtnahme in die Bücher und Rechnungen der Genossenschaft sind der Nachverzollung insgesamt 106 Kilogramm entzogen. Diese Hinterziehung kam erst infolge einer Privatklage, die ein Mitglied der Genossenschaft gegen den angeklagten Geschäftsführer vor dem hiesigen Schöffengericht angestrengt hatte, ans Tageslicht. Die Zollbehörde nahm die Angelegenheit in die Hand und stellte weitere Ermittelungen an. Der Angeklagte N., dem der kaufmännische Teil sowie alle schriftlichen Arbeiten oblagen, gibt zur Anschuldigung an, an dem fraglichen Tage sei in der Fabrik bis 5 oder 8 Minuten vor 12 Uhr nachts gearbeitet worden. Dies sei an dem Tage gestattet gewesen, und auch von vielen anderen Tabakfabriken gemacht worden. Denn nach dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes, das war der 15. August 1909, mußte aller noch nicht verarbeiteter Tabak einer Nachverzollung unterliegen. Um diese Steuer zu sparen, sei noch bis kurz vor 12 Uhr geschafft worden. Gegen 12 Uhr seien die beiden Angeklagten (F. und H.) zum Boden gegangen und hätten dort drei Kisten Tabak heruntergeholt. Er habe ihnen geleuchtet und sie auch zu dem gegenüberliegenden Schuppen begleitet. Er bestreitet, daß er gewußt habe, daß in den Kisten unverarbeiteter Tabak gewesen sei. F. sagt, ihm sei von H. der Auftrag erteilt, verschiedene, noch nicht verarbeitete Sorten Tabak, die auf dem Boden lagern, in Kisten zu verpacken. Diese Kisten, drei an der Zahl, habe er dann mit dem dritten Angeklagten, in Begleitung des Geschäftsführers zum gegenüberliegenden Schuppen gebracht. H., der Besitzer der Genossenschaft war, und als solcher an den Vorstandssitzungen teilnahm, gehört jetzt der Genossenschaft nicht mehr an und ist mit den beiden ersten Angeklagten verfeindet. Er stellt den Vorgang wie folgt dar: Ihm sei von dem Angeklagten F. der Auftrag erteilt, bei dem Transport der Kiste zu helfen, das habe er auch getan. Daß er dem F. den Auftrag erteilt habe, den Tabak in Kisten zu packen, stellt er in Abrede. Er will selbst nicht gewußt haben, daß in den Kisten unverarbeiteter Tabak gewesen sei. In der heutigen Verhandlung sieht der Geschäftsführer ein, daß er der Steuerhinterziehung schuldig ist, während die beiden andern Angeklagten ihr Handeln für vollständig straflos halten. Der Staatsanwalt hielt alle drei für schuldig und beantragte außer 1 Monat Gefängnis für jeden der Angeklagten, noch je 657,80 Mk. Geldstrafe und Wertersatz von 665,75 Mark. Das Gericht erkannte gegen den Geschäftsführer auf Zahlung des vierfachen Betrages der hinterzogenen Steuer, das sind 657,80 Mark. Die übrigen Angeklagten hielt die Strafkammer der Beihilfe überführt und verurteilte sie zu je 164,45 Mark Geldstrafe. Außerdem ist gegen alle drei Angeklagte auf Wertersatz in Höhe von 665,75 Mk. erkannt.

○ **Ahlen**, 1. Dez. (Wegen Diebstahls) ist der Maurer K. beschuldigt. Er ist geständig, mehreren Arbeitskollegen einen Arbeitskittel, ein Beinkleid und ein Paar Schuhe entwendet zu haben. Das Urteil der Strafkammer lautete wegen Diebstahls in drei Fällen auf eine Gesamtstrafe von 6 Wochen Gefängnis.

Vermischtes.

Berlin, 1. Dez. (Drahtb.) Vormittagsziehung der Preußischen Klassenlotterie. Es fielen 10 000 Mark auf Nr. 28 978, 43 104, 149 328, 5000 Mark auf Nr. 53 783, 3000 Mark auf Nr. 7651, 18 124, 23 113, 23 165, 38 991, 39 774, 42 603, 44 768, 69 741, 70 065, 71 167, 73 618, 74 202, 78 353, 95 633, 96 612, 100 189, 124 450, 127 619, 129 726, 132 333, 137 644, 150 214, 158 464, 171 276, 178 130, 182 987, 187 264.

Nachmittagsziehung. Es fielen: 30 000 Mark auf Nr. 153 528, 15 000 Mark auf Nr. 136 137, 10 000 Mark auf Nr. 62 115, 83 677, 3000 Mark auf Nr. 6683, 7096, 11 237, 12 642, 12 872, 18 520, 27 225, 31 409, 50 267, 67 086, 74 776, 83 763, 85 496, 99 931, 105 064, 112 795, 114 831, 117 237, 121 743, 123 741, 133 075, 133 743, 145 572, 150 586, 154 934, 158 604, 169 150, 170 975, 173 623, 174 566.

* **Berlin**, 1. Dez. (Drahtb.) Infolge des ablehnenden Beschlusses der Former sind gestern und heute in der Berliner Metallindustrie 60 000 bis 70 000 Arbeiter ausgesperrt worden. Dem „Lok.-Anz." zufolge sind von der Aussperrung, soweit bis jetzt festgestellt ist, insgesamt etwa 35 000 Metallarbeiter verschiedener Firmen betroffen. Nach der „B. Z. am Mittag" handelt es sich um 50 000 Ausgesperrte.

* **Beuthen**, 1. Nov. (Drahtb.) Bei Bobreck fuhr heute nachmittag ein Zug der oberschlesischen Kleinbahn bei einer Gleiskreuzung in einen beladenen Zug der oberschlesischen Schmalspurbahn. Beide Züge stürzten um. Soweit bisher ermittelt wurde, sind 10 Personen, darunter mehrere schwer verletzt. Die Schuld soll in dem Verfagen der Bremse der elektrischen Kleinbahn liegen.

Kopenhagen, 1. Nov. (Drahtb.) Infolge vorgekommener Fälle von Maul- und Klauenseuche verbot heute das Landwirtschaftsministerium jegliche Ausfuhr von Klauentieren aus Seeland, Fünen, Laland, Falster, Langeland und Aerö, sowohl nach den gesperrten Teilen, Dänemarks wie auch nach dem Auslande.

* **Czernowitz**, 1. Dez. (Drahtb.) Der mit der Kassenverwaltung des hiesigen Roten Kreuzes betraute Landeshilfsämterdirektor Konstant in Zenta wurde wegen Veruntreuung von 60 000 Kronen des Vereinsvermögens verhaftet.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 1. Dez. (Drahtb.) Der Bundesrat überwies die Entwürfe der Kaiserlichen Verordnungen betreffend den Geschäftsgang der Verfahren im Reichsversicherungsämte und die Gebühren der Rechtsanwälte im Verfahren vor den Sicherheitsbehörden den zuständigen Ausschüssen. Der Vorlage betreffend die Änderung der Anlage B zur Eisenbahnverkehrsordnung wurde zugestimmt. Dem Kriegerverein Windhuk und dem Männerturnverein in Swakopmund wurde die Rechtsfähigkeit verliehen.

Berlin, 1. Dez. (Drahtb.) Dem Unterstaatssekretär des Reichspostamtes Franck wurde die Versetzung in den Ruhestand bewilligt und ihm der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen. Der Direktor des Reichspostamtes Granzow wurde zum Unterstaatssekretär des Reichspostamtes ernannt.

— (Drahtb.) Der Magistrat beschloß, allen verheirateten, in städtischen Diensten stehenden Personen, deren Verdienst jährlich 2000 Mark nicht übersteigt, eine einmalige Teuerungsbeihilfe von 40 Mark zu gewähren. Es kommen hierfür etwa 12 500 Personen in Betracht, so daß rund ½ Million Mark erforderlich ist. Der Stadtverordnetenversammlung geht eine entsprechende Vorlage unverzüglich zu.

Budapest, 1. Dez. (Drahtb.) Der Unterrichtsminister Zichy unterbreitete den gesetzgebenden Körperschaften eine Vorlage betreffend die Gründung der Universitäten in Preßburg und Debreczin. In Preßburg wird eine medizinische, juristische, mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät, in Debreczin eine reformierte theologische, juristische, philosophisch-philologische Fakultät errichtet. Außer den von den betreffenden Städten gestifteten Fonds werden vorher für 10 Jahre jährlich 2 Millionen Kronen für die neuen Universitäten in Budget eingestellt.

Konstantinopel, 1. Dez. (Drahtb.) In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, man könne auf Grund des Gedankenaustausches zwischen den Mächten annehmen, daß beide kriegführenden Parteien kraft der Konvention vom Jahre 1871 Aktionsfreiheit in den Dardanellen in bezug auf Angriff, Verteidigung und Blockade erhielten, und zwar unter der Bedingung, daß die internationale Schiffahrt nicht darunter leide.

* **Rom**, 1. Dez. (Drahtb.) Die „Agenzia Stefani" meldet aus Massaua vom 30. November: Aus sicherer Quelle ist in den letzten Tagen die Nachricht eingegangen, daß sich beträchtliche türkische Streitkräfte bei Schech Said am Roten Meere versammelten, um zu versuchen, von dort einen Handstreich gegen die italienischen Küsten Afrikas von Assab bis Raheita oder, wenn beide Orte befestigt sein sollten, auf Bumeira oder Beilul zu unternehmen. Tatsächlich lagen zahlreiche Fahrzeuge bei Schech Said, um für den Truppentransport über die Straße von Bab el Mandeb zu dienen. Außerdem wurden bei Mokka und Hodeida weitere türkische Streitkräfte bemerkt. Insgesamt seien es 5000 Mann mit mehreren Gebirgsgeschützen. 3000 hiervon seien bei Schech Said versammelt, dessen Höhen auch von einigen großkalibrigen Artilleriegeschützen besetzt seien. Um dieser Drohung ein Ende zu machen, sei das Vorgehen italienischer Schiffe an der arabischen Küste beschlossen. Dieses Vorgehen wurde vom 22. bis zum 26. November mit Rücksicht auf das englische Königspaar, das sich damals auf der Reise nach Indien im Roten Meere befand, verschoben. Unterdessen ging den Italienern die Nachricht zu, daß der Gouverneur von Tais in Konstantinopel um Instruktionen gebeten und von dort den Befehl erhalten habe, sich zum Handeln bereit zu halten. Alles dies ließ darauf schließen, daß nach Beendigung der muselmannischen Feste die Türken einen Angriff auf den italienischen Küstenstrich machen wollten. Diesem Angriff sollten die italienischen Schiffe zuvorkommen.

Casablanca, 1. Dez. (Drahtb.) Die Kommandanten des Kreuzers „Berlin" und des Kanonenbootes „Eber" statteten heute dem General Monier und dem spanischen Kommandanten einen Besuch ab. General Monier erwiderte den Besuch im deutschen Konsulat.

Petersburg, 1. Nov. (Drahtb.) Das Ministerium in Teheran teilte heute dem russischen Gesandten mit, daß das Metschlis die russischen Forderungen abgelehnt habe. Die russische Regierung erteilte infolgedessen den in Recht zusammengezogenen Truppen den Befehl, gegen Teheran vorzurücken.

Petersburg, 1. Dez. (Drahtb.) Infolge der Ablehnung des russischen Ultimatums durch Persien traten russische Truppen von Recht aus den Vormarsch an.

Teheran, 1. Dez. (Drahtb.) Infolge der Ablehnung des russischen Ultimatums durch das Meschlis ist der Minister des Äußern zurückgetreten.

Teheran, 1. Dez. (Drahtb.) Gegen Ala ed Dauleh wurde soeben ein Attentatsversuch gemacht. Es ist nicht zu erfahren, ob er selbst getroffen oder irrtümlich sein Sachverwalter, der in seinem Wagen saß.

Teheran, 1. Dez. (Drahtb.) Reuter meldet, die persische Regierung wolle bei der russischen Regierung um eine Verlängerung der Frist zur Beantwortung der in dem russischen Ultimatum gestellten Forderungen nachsuchen, und habe die englische Regierung ersucht, in diesem Sinne bei der russischen Regierung zu vermitteln.

Der englische Minister des Äußern, Sir Edward Grey richtete jedoch an die hiesige englische Gesandtschaft ein Telegramm, sie möge der persischen Regierung nahe legen, unverzüglich die russische Forderung zu erfüllen.

Nanking, 1. Dez. (Drahtb.) Die Aufständischen eroberten die letzte Stellung der Kaiserlichen.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

❑ **Lippstadt**, 30. Nov. Zum heutigen Viehmarkt waren 749 Stück Schweine aufgetrieben. Für 6—10 Wochen alte Ferkel wurden 10 bis 15 Mark, für Läuferschweine 25 bis 30 Mark bezahlt. Der Markt wurde beizeiten geräumt. An Rindvieh waren 130 Stück aufgetrieben. Tragende Kühe kosteten 350 bis 500 Mark, prima junge fleischige 75 bis 78 Mk., ältere Kühe und Rinder 65 bis 70 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht. Handel mittel. Pferde waren 167 Stück aufgetrieben; es erzielten gute Arbeitspferde 500 bis 800 Mk., Schlachtpferde 25 bis 75 Mark. Handel ruhig. Der Auftrieb an Klauenvieh wäre bedeutend größer gewesen, wenn die Münstersche- und Mindener Grenze los wäre.

△ Vom Niederrhein, 1. Dez. (Fettviehmärkte.) Aufgetrieben 4403 St. Großvieh (Vorw. 4542 St.), 3056 (3044) Kälber und 27837 (30368) Schweine inkl. Saugschweine. Tendenz: In Großvieh blieb nicht viel Überstand, trotzdem der Verkauf nur vereinzelt lebhaft war und meistens ruhig und langsam verlief. Ochsen, namentlich in den besten Sorten, waren 1—4 Mk. höher, für Bullen und Kühe lohnte man 1 bis 3 Mk. mehr. Der gleiche Geschäftsgang wie in Großvieh war auch auf den Kleinviehmärkten vorhanden. Die Kälberpreise blieben durchweg unverändert. Fette Schweine konnten bei teilweise starker Anfuhr durchschnittlich 1—2 Mk. billiger gekauft werden. Preise: Ochsen 1. Qual. 82—92, 2. 70—81, 3. 60—69 Mark. Bullen 1. Qual. 79—85, 2. 70—77, 3. 63—68 Mk. Kühe und Rinder 1. Qual. 78—88, 2. 61—76, 3. 54—58 Mk. Kälber (Doppellender 110—123 Mk.), 1. Qual. 95—105, 2. 81—94, 3. 70—80 Mk. (Lebendgewicht Doppellender 75—88 Mark, gewöhnliche 1. Qual. 57—67, 2. 50—56, 3. 40—48 Mk.). Vollfleischige Schweine der feineren Rassen 58—61 Mk. gewöhnliche 1. Qual. 56—57, 2. 53—55, 3. 50—52 Mk. —

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Ordentl. Handwerker
erhält Kost und Logis.
Winkelstraße 4.

Freundlich möbl. Zimmer an Fräulein zu vermieten. Steinfurterstraße 5, part., 2. Garten.

Gut möbl Zim. mit Morgenkaffee, Nähe der Bahn, zu verm. Hafenstraße 14.

Einfach möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee zu verm.
Sophiestr. 26, III Etg., r.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit Morgenkaffee zu verm. Heilstraße Nr. 28, II.

1 möbl., 1 leeres Z. sof. zu vermieten. Südstraße Nr. 41.

Möbl. Zim. zu vm. Alter-Fischmarkt 11/12, II., rechts. *

Möbl. Zimmer zu vermiet. mit voller Pension. * Hörsterstraße Nr. 26/27.

Gut möbl. Zimmer billig zu vermieten.
Emdenerstraße 7, 1. Etg.

Gut möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension an Herrn zu vermieten.
Gallitzinstraße 5, part.

Wohnung, 2. Etg.,
4 Zim., Küche u. Keller, sof. od. später zu vermieten.
Karls Newels, Bogenstr. 3.

Windthorststraße 8
1. Etage
mietfrei, Preis 2600 Mark einschließlich Heizung usw., ferner
Laden,
5 Schaufenster, 2 große Keller.
Dr. Hoeltzenbein,
Rechtsanwalt.

Büroräume,
Achtermannstr. 13, zum 1. 4. 1912 zu vermieten. *
Näheres daselbst.

Ladenlokal
im aufblühenden Industrieort Neubeckum, worin seit 6 Jahren Kolonialwaren-Handlung, mit Wohnung und Lagerraum preiswert zu vermieten. Näh. Auskunft erteilt Bernh. Cordes, Lette (Bez. Minden). a3c

Großes Hinterhaus, als Lager od. Werkstatt passend, sofort oder später zu vermiet. Näh. Bremerstraße 57. *

Stallung!
mit Remise usw., Wohn für Kutscher u. Hofraum zum 1. 5. 12 od. auch fr. zu vermiet. Näheres der Kapellan Domplatz Nr. 20 *

Schlafstelle zu vermieten.
Herrenstraße 48.

Gesuchte Wohnungen

Alleinst. Dame wünscht sof od. 1. Jan. 2 leere Zim. Off. unter J H E Rüttenscheid, Ortwiederstr. 18, part., erb. *

Zum 1. Januar möbl. Zimmer mit Morgenkaffee gesucht. Nähe Domplatz, Rothenburg bevorzugt.
Offerten mit Preis erbitte unter S T 534 an die Gesch.

Freundl. möbl. Zimm. mit od. ohne Pension von ruhig. Herrn zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe u. A A 537 an die Gesch. ds. Bl.

Hochparterre-Wohnung, 3 Zim., Küche u. Badezim., in Nähe der Bahn, per 1. Jan od. 1. April 1912 in nur ruh. Hause für dauernd zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter K K 546 an die Geschäftsst. ds. Bl. *

Brautpaar (Beamter) sucht zum 1. 2., evtl. 1. 1. 1912 Wohnung, 3—4 Zim., wenn möglich Badeofen. Abgeschl. Offerten unter D D 540 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche zu Jan. od. Febr. kl. Wohnung, 2—3 Zim., pt. od. 1. Et., Wesselerstr. od. in der Nähe. Off. u. P R 532 an die Gesch. ds. Bl.

Suche sofort eine
Wohnung,
4 Zimmer u. Küche, in guter Geschäftslage eventl. auch ein Laden dabei, welcher sich für ein Spezialgeschäft eignet.
Offerten unter E E 3180 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einzelner Herr sucht
unmöbl. 3-Zim.-Wohn.
in herrschaftlich. Hause, möglichst mit Bedienung, zu Anfang 1912. Offerten mit Preisangabe unter D E 3160 an die Geschäftsst. d. Bl. *

Parterre-Wohnung
von 4—5 Zim. nebst Zubeh., vor Servatiitor, z. 1. April 1912 zu mieten gesucht. Off. unter H H 387 bef. Gesch.

Leeres Sa.-Zim. gef., auch Mans. Off. u. B B 538 Gesch.

Beamter, welcher viel auf Reisen, sucht 1 od. 2 möbl. Zimmer mit Frühstück nahe Warendorferstr. und Hauptbahnhof zum 15. Dezember. Offerten unter K K 507 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine freundl. abgeschloss. Wohnung, 4—5 Räume, zum 1. April 1912 zu mieten gesucht. Preis bis 350 Mark. Off. unt. T 990 an die Geschäftsst. a3c

Offene Stellen

Zum 1. Januar zuverläss.
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit ges. Zweimädchen vorhanden.
Meldg. Burchardstraße 22.

Zur Erlernung der Küche und des Haushalts unter Anleit. der Hausfrau wird z. 1. Januar oder später ein braves junges
»» Mädchen ««
von auswärts, im Alter von 16—18 Jahren, aus ordentl. Familie in katholische Famil. nach Münster bei sofortigem Verdienst gesucht. Gute Behandlung und Familienanschluß zugesichert. Off. unt. E 120 an die Gesch. erb.

Suche für mein Manufakturwaren- und Konfektions-Geschäft eine erfahrene kath.
»» Verkäuferin ««
zum 1. Februar 1912.
Louis Heidelberg
Greven i. W.

Eine erfahrene tüchtige *
Haushälterin,
die sämtliche Hausarbeiten z. übernehmen hat, von alleinstehendem Herrn (Arzt) möglichst bald gesucht. Anzubote mit Gehaltsansprüchen unter R O 3169 an die Gesch d. Bl.

Zur selbständigen Verwaltung einer kleinen Bahnhofswirtschaft wird z. 1 Februar resp. 15. ein braves, kath., durchaus zuverlässiges
Fräulein gesucht.
Offerten unter M R 3168 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Mädchen,
schulfrei, zum Austragen für nachmittags gesucht. Näheres Geschäftsstelle d. Blattes.

Für besseres Restaurant w. auf sofort ein jüngeres
»» Fräulein ««
gesucht, welches Lust hat, sich am Büfett auszubilden. Familienanschluß. Offerten unt. D E 482 an die Geschäftsst.

Für kl. Hotel-Restaurant
Fräulein gesucht,
welch. die Hotelküche gelernt hat, zur Stütze.
Hotel Reinischer Hof
Paderborn.

Ein kath. Schulmädchen
zu einem 3jährigen Kinde sofort gesucht Schillerstraße Nr. 86, I. Etage.

Zu sofort oder 1. Januar in Küche u. Hausarbeit erfahrenes, nicht zu junges
Dienstmädchen
gesucht. Frau Treue, Hamm (Westf.), Ritterstraße 42

Ein brav., saub., fleißiges
»» Mädchen, ««
welches auch etwas kochen kann, für herrsch. Haushalt (3 Pers.) zum 1. März oder April gesucht. Anmeldung von 7—10 Uhr abends Bohlweg Nr. 56. *

Näherin gesucht. *
In einem kleinen ruhigen Orte wird eine Näherin gesucht, die selbständig arbeiten kann. 2 Zimmer nebst Logis stehen zur Verfügung zu sehr billigem Preise. Da noch keine Näherin im Orte ist, kann ihr viel Arbeit zugesichert werden.
Meldungen an August Lockmann, Welbergen b. Ochtrup Nr. 35.

Tüchtig. Morgenmädchen sofort gesucht, 7 bis 12 Uhr, Samstags ganz.
Engelstraße Nr. 57.

Junge Mädchen, die das feine Glanzbügeln gründlich erlernen wollen, gesucht
Meckenbeckerstraße 28.

Aufwartefrau
gesucht für die Zeit von 8—9 vorm. Zu melden Samstag vormittag von 11—12½ bei Musiklehrer Reiberg, tom Rinkstr. 12.

Zum 1. Januar 1912 ein jüngeres ordentliches
Zweitmädchen
gesucht.
Staufenstraße 24.

Mehrere Zimmerleute
— gesucht. —
Carl Möller Baugeschäft
Rheine. *

Tüchtiger
Grubenholzarbeiter,
welcher durchaus selbständig zu arbeiten versteht, für dauernde Beschäftigung bei hoh. Lohn gesucht. Pass. Wohnung vorhanden. *
Phil. Overbeck,
Bottrop i. Westf.

1 Bauschreiner,
1 Möbelschreiner,
welcher auch polieren kann, gesucht. *
Joh. Wigger, mech. Tischlerei Gronau i. W., Grünstr. 40.

1 Holzschuhmachergeselle
als Meisterknecht, sowie
1 Holzschuhmachergeselle
als Gehülfe gegen gut. Lohn und dauernde Beschäftigung gesucht.
Offerten unter B C 3158 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Vertreter für Neuheiten such. P. Holster, Breslau 98. a*

»» Tischlergeselle ««
sofort gesucht.
Th. Averbeck, mech. Tischlerei, Everswinkel.

Tüchtige, selbst. arbeitende
Elektro-Monteure
auf dauernde Arbeit gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Pape & Böhm,
Spezialgeschäft für Elektrotechnik, Münster.

Tischler
auf Möbel gesucht, dauernde Arbeit. Bolle i. Rinkerode. *

Eine sehr leistungsfähige
Bünder Zigarren-Fabr.,
welche in den besseren Marken von Nr. 40 bis 200, sowie Zigarillos fabriziert, sucht einen tüchtigen zuverlässigen
»» Vertreter ««
für Münster und Umgegend geg. hohe Provision. Herren mit prima Referenzen wollen ihre Offerten unt. A A 3176 an die Gesch. d. Bl. senden. *

Zum bald. Antritt wird ein
tüchtiger Heizer
gesucht, der auch eine Dampfmaschine zu bedienen versteht. Off. unter B B 3177 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten. *

Einem fleißigen gewandt.
Jungen,
welcher Lust hat, sich im elektrotechnischen Installationsfach auszubilden, wird von erster Installationsfirma u. günstigen Bedingung. hierzu Gelegenheit geboten.
Off. u. B C 519 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Erfahr. Tischlergehülfe
für bess. Möbelfabrik sofort gesucht.
Franz Redsemann,
Tischlerei u. Möbelgeschäft, Recklinghausen. *

Ein junger, tüchtiger
Bäcker- und Konditorgeselle,
in beiden Fächern selbständig, findet zum 15. Dezember dauernde Stelle.
Ferd. Leuferi, Datteln.

Kath. Müllergeselle,
der beaufsichtigt, selbständig zu werden, auf sofort od. sp. gesucht Mahl- und Sägemüller bevorzugt. Off. unt. G G 3182 an die Gesch. *

Zwecks Einführ. der doppelten Buchführung sucht hies. Detail-Geschäft stundenweise Hülfe durch erfahrenen
»» Buchhalter. ««
Offerten mit Preis unter R S 533 an die Geschäftsst.

Größeres Detail-Geschäft der Modewarenbranche sucht zum sofortigen Eintr. einen
jungen Commis,
der im Detailgeschäft geleernt hat. Junge Leute, die befähigt können, erhalten den Vorzug.
Schriftl. Offerten mit Gehaltsanspr., Bild u. Angabe der bisherigen Tätigkeit unt. N O 530 an die Gesch. ds. Bl.

Schreiber
mit guter flotter Handschrift sucht für die Abendstunden Beschäftig. Off. u. C C 539 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für m. Rind- und Schweinemetzgerei mit elektr. Betriebe per bald od. zum 1. April 1912 Sohn ordentlicher Eltern als *
— Lehrling. —
Josef Schwarte,
Münster i. W.,
Graes- u. Annenst.-Ecke.

Bäckergehülfe
sofort gesucht.
Kellermannstraße Nr. 1.

Putzarbeiterinnen
für mein hiesiges Engros-Haus gesucht bei hohem Gehalt. Angenehme Jahresstellung.
Theodor Althoff
Münster i. W.,
Stolbergstraße 4.

Wir suchen zu möglichst sofortigem Eintritt eine durchaus perfekte
Stenotypistin.
Nur Damen, die in größerem Bureau mit der Erledigung umfangreicher Post bereits betraut waren, werden um Einreichung von Offerten gebeten.
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
Bahnhofstraße 40.

Gesuchte Stellen

Suche z. 4. od. 8. Stellung in herrsch. Hause in Münster; bin im Koch. sehr erf. Evtl. auch zur Aush. Bin zu sprechen morg. nach 10 Uhr u. nachmittags nach 5 Uhr.
Krummer Timpen Nr. 2, Nesselrader Hof.

Fräul., durchaus selbständ. in Küche u. Haushalt, sucht zum 1. od. 15. Jan. Stellung als Haushälterin bei einz. Herrn oder Dame.
Fr.-Offerten u. L L 508 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Alt. Handelsschülerin, kath., zuverl., in allen kaufm. Fächern gut vorgebildet, wünscht sich z. sof. od. später auf Kontor einzuarbeiten für dauernd od. zur Aushilfe, wenn a. anfangs ohne Verg. Auf Wunsch ist dies. bereit, im Gesch. tätig zu sein. Persönl. Vorst. kann gesch. Off. u. E 9297 an A. Rolef.

Fräulein
sucht z. weiteren Ausbildung in der Küche, Stellung in besserem Hause bei vollständ. Familienanschluß. Etwas Taschengeld erwünscht. Off. sind zu richten an Frau H. Korte, Baugeschäft, Freienohl bei Arnsberg.

Branchekundige
»» Verkäuferin ««
sucht zum 1. Jan. Stellung i. f. Schokoladen- u. Konfitürr.-Geschäft, bess. Konditorei u. ausgeschlossen. Gefl. Offerts. unter P P 13 postlagernd Osnabrück erbeten.

Ordentliches Mädchen sucht solche Stelle z. 1. Jan. od. fr. Off u. E F 522 an die Gesch.

Büglerin sucht Kundschaft, Cördestraße Nr. 10.

Ww. mit gut. Handschr.
sucht Arbeit für Adressen-, Abschriften schreiben.
Näheres Simbengasse 16/17, 1. Treppe rechts.

Prop. zuverl. Waschfrau sucht noch einige Kunden in besseren Häusern. Off. unt. F G 523 an die Gesch. ds. Bl.

Frau sucht Stelle z. Putzen für zweimal in der Woche. Josefsviertel.
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Büfett-Fräulein
sucht zum 15. 12. 1911 oder 1. 1. 1912 anderweitig Stellg. Offerten unter G G 543 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zwei junge kath. Mädchen (Geschwister), in Küche und allen häuslichen Arbeiten bewandert, suchen Stellung. Wirtschaft bevorzugt. Off. u. J J 3184 an die Gesch. *

Junger Mann sucht
Beschäftigung
in schriftlichen Arbeiten ev. auch stundenweise. Off. unt. K L 527 bef. die Geschäftsst.

Junger Mann sucht Stell.
auf Kontor od. Lager.
Offerten unter J K 526 an die Geschäftsst. d. Bl. erbet.

Junger Mann von 30 J. (Wirt) sucht
Nebenbeschäftigung
wie Vertretungen od. Reiseposten, am liebsten an landwirtschaftliche Maschinen, weil in diesem Fach bewandert. Offerten u. W J 3175 bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtiger zuverlässiger
»» Kutscher ««
sucht z. 1. Januar Stelle, gediente Kavallerist. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unter C D 520 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine große Anz. Holländer
» Viehwärter, «
brauchbare, solide Leute, erstklassige Melker und Pfleger, suchen baldmöglichst dauernde Stellung. Jeder Auftrag w. unter ½ Jahr Garantie prompt und reell erledigt d.
L. und G. de Vries,
Haupt-Viehwärter-Vermittlg.
Enschede (Holland).
Fernsprecher Nr. 573. *

Zu Ostern wird für einen Knaben Stelle als
Schlosserlehrling
bei einem tüchtigen Meister gesucht. Näh. Gesch. ds. Bl.

Verdingung.
In öffentlicher Ausschreibung soll die Lieferung und Aufstellung eines zweiflügligen Stemmtores für die Schleppzugschleuse Gheesen bei Kilomtr. 118 des Dortmund-Ems-Kanals vergeben werden. Das Gesamtgewicht der Eisenkonstruktion beträgt rund 30 Tonnen.
Die Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden bei dem unterzeichneten Bauamt eingesehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,00 Mark (nicht in Briefmarken) durch die Post bezogen werden. Die Angebote sind in verschlossenen, mit entsprechender Aufschrift versehenen Umschlägen bis zu dem am 23. Dez. d. J., vormittags 10 Uhr, in den Geschäftsräumen des unterzeichneten Bauamtes stattfindenden Verdingungstermin einzureichen. *
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Referenzen sind anzugeben.
Lingen (Ems), 28. Novbr. 1911.
Königliches Bauamt
für den Bau von Schleppzugschleusen im Emsgebiet des Dortmund-Ems-Kanals.

Bekanntmachung.
Die Miteigentümer des im Grundbuche von Stadt Dülmen Band 60 Blatt 25 verzeichneten Grundstücks Flur 10 Nr. 2030/694 der Steuergemeinde Dülmen haben die freiwillige gerichtliche Versteigerung des Grundstücks beantragt.
Das Grundstück hat eine Größe von 17 Ar 99 Quadratmeter und ist auf den Namen d. Gastwirts Abegorn der Kalvelage zu Dülmen, dessen Erben die Antragsteller sind, eingetragen. Auf dem Grundstücke steht das Hotel Kalvelage. Versteigerungstermin ist am
21. Dezember 1911, vorm. 10½ Uhr,
im Gebäude des Kgl. Amtsgerichts zu Dülmen, Zimmer Nr. 2.
Versteigerungsbedingungen sind nicht festgestellt.
Dülmen, den 27. Nov. 1911.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.
In unser Handelsregister A ist heute bei der Firma Alons Brockmann zu Hausdülmen unter Nr. 51 folgendes eingetragen: Inhaber der Firma ist jetzt die Ehefrau Bienenhändlers Alons Brockmann, Katharina geb. Volmer, zu Hausdülmen. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch die Ehefrau Brockmann ausgeschlossen.
Dülmen, den 20. Nov. 1911.
Königl. Amtsgericht.

Aufgebot.
Der Anstreichermeister Anton Große-Röwekamp aus Hondorf Nr 74 hat das Aufgebot des angeblich verloren gegangenen Sparkassenbuches der städtischen Sparkasse zu Münster, Nr. 40 020, über 352,96 Mark, ausgestellt für Elisabeth Röwekamp, beantragt. Der Inhaber des Buches wird aufgefordert, spätestens in dem auf den
14. März 1912, vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 11, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und das Sparkassenbuch vorzulegen, widrigenfalls dessen Kraftloserklärung erfolgen wird. F. 20—11/7.
Münster, den 29. Nov. 1911.
Königl. Amtsgericht. Abt. 6.

Eichen-Verkauf.
Am Mittwoch, den 13. Dez. ds. J., nachmittags 2 Uhr, werde für den Gutsbesitzer Herrn Gaußling zu Bauerschaft Hamern, Kspl. Billerbeck im Hemelsbusch, in der Nähe des Hofes an guter Abfuhr:
20 reine Buscheichen, 35 Fuß lang, 1½ bis 2 Fuß Durchmesser, sehr schöne Stämme, zu Brettern und für Tischlerholz geeignet,
sodann nachmittags 3 Uhr f. Herrn Gutsbesitzer Hermeling daselbst, i. Markenbusch
50 reine Buscheichen bis 35 Fuß lang, zu Brettern, Bau- und Stellmacherholz geeignet,
ferner die durch Abbruch ein. Scheune gewonnenen
12 eichenen Balken, 30 Fuß lang,
freiwillig meistbietend verkaufen. Sammelplatz im Hemelsbusch.
Billerbeck, den 2. Dez. 1911.
Bernard Witte.

einer kl. Besitzung. Verkauf
Am Donnerstag, 7. Dez., morgens 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer Wolbeckerstraße 19 die dem Zimmermann Hrn. Ph. Hellmann gehörige Besitzung „Kippenberg 107" meistb. verkaufen. Dieselbe besteht aus einem Garten mit Obstbäumen und Acker zur Größe von 31,18 Ar = 14¼ Morg. mit aufsteh. einstöck. Wohnhause (enthält Wohng., Tenne und Stallung) u. liegt etwa 15 Min. vom Endpunkt der Elektrischen vom Neutor. Antritt sofort.
Anton Möllers.

Habe auf sofort ein *
Kolonialwaren-Geschäft nebst Bäckerei
zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres Geschäftsst.

Funkeninduktor, 2 Röntgenröhren, große u. kleine Schalttafel, Teslatransformator, Akkumulator 12 V. S. A., Dynamo m. Handbetrieb 12 V. Gleich- u. 12 V. Wechselstrom, 2 Morsetelegraphenapparate zu verkaufen.
Fritz Driesen, Bocholt, Hohenstaufenstraße.

Ein recht gutes, gebrauchtes
»» Pianino, ««
bestes Fabrikat, sehr billig zu verkaufen. Näheres *
Th. Müller, Paulstraße 7.



Am Samstag, den 2. Dezbr., nachmittags 2 Uhr
anfangend, wird eine im städtischen Schlachthause geschlachtete
dicke fette Kuh,
à Pfund 65 und 70 Pfennig,
und 1 prima
fettes Schwein
à Pfund 60 und 65 Pfennig
ausgehauen werden.
Wolbeckerstr. 130.



Schlachtpferde
werden zu höchsten Preisen angekauft.
Franz Schlebusch.
Pferdemetzgerei,
Münster i.W., Sonnenstraße.
Telephon Nr. 1017. *
Postkarte genügt.

Magenleiden
Bei Verdauungsstörungen, Appetitmangel, verdorbenem Magen, Sodbrennen, Blähung, Magenschwäche, Magenkrampf, Übelkeit mit Erbrechen, überhaupt Magenbeschwerden jeder Art nehme man berühmte
Kelchel's Magentropfen
(Benediktiner-Tropfen).
Jeder Versuch überzeugt von der wohltuenden Wirkung. Fl. 80 Pfg. a*
Schwanen-Drogerie Ferd. Meinhofener, Apotheker, Münster i. W. Rothenburg Nr. 39—40.

Gelegenheitskauf in Zigarren
f. Wiederverkäufer u. Wirte, teils
» 40 bis 50 Prozent «
unter Preis.
100 Stück 2,50 Mk., vorzügl. 5 Pfg.-Zigarre,
100 Stück 2,80 Mk., vorzügl. 7 Pfg.-Zigarre,
100 Stück 3,50 Mk., vorzügl. 8 Pfg.-Zigarre,
100 Stück 4,50 Mk., vorzügl. 10 Pfg.-Zigarre.
Albert Simon
Engros-Abteil. Fernr. 694.
Hamm i. W.,
Bahnhofstraße 28, 2. Etg.

Empfehle
prima Schinken im Ausschnitt 1,80
pr. Plockwurst à Pf. 1,20
pr. tr. Mettwurst à Pf. 0,90
pr. fr. Mettwurst à Pf. 0,90
pr. Schinkenwurst à Pf. 0,80
pr. Zungenwurst à Pf. 0,70
pr. I. Leberwurst à Pf. 0,70
pr. II. Leberwurst à Pf. 0,40
pr. Schwartemagen à Pf. 0,70
pr. Rotwurst à Pf. 0,60
pr. Blutwurst à Pf. 0,50
pr. Speck, fett u. mager à Pf. 0,70
pr. Schmalz, nur hiesiges à Pf. 0,70
A. Feldkötter.
Metzgerei, Wermelingstr. 20, Wurstfabrik m. elektr. Betr. Telephon 1576.

Mehrere *
»» antike Möbel ««
zu verkaufen.
Bispinghof 19/20, Hinterh.
Brosche (Jubiläum Münster) Mittwoch abend verloren, Gegen Belohnung abzugeben Coerdestraße 41, part.

Schöne weiße große — Saanen-Ziege, — tragend, billig zu verkaufen. Roxeler Chaussee 201, hinter Pelkum.

Wer erteilt außer dem Hause Klavier-Unterricht?
Off. mit Preisangabe unt. F F 542 an die Gesch. d. Bl.

Antikes Gold- od. Silberkreuz zu kaufen gesucht. *
Offerten unter H H 3183 bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Weihnachtsbitte!
Schon jetzt sprechen wir die herzliche Bitte aus: Gedenket der Armen. Viel Not ist in dieser kalten, arbeitslosen Zeit zu lindern; da müssen viele Hände sich auftun und regen. Unsere Schwestern auf dem Horsteberg 18 nehmen Geldgaben, Kleidungsstücke, Bettzeug, auch gebr. Sachen zur Verbreitung unter die Armen dankend entgegen.
Auch sind die Schwestern gern bereit, die Sachen abholen zu lassen, falls es ihnen durch Bote oder Postkarte gemeldet wird. *
Münster, Ende Nov. 1911.
Der Evangl. Frauen-Verein.

Gebrauchte, guterhaltene
Kommode
zu kauf. gesucht. Off. m. Pr. u. D R 24 bahnpostlagernd.

Kotten
mit 11 Morgen Land, gutes Wohnhaus, in der Nähe von Münster preiswert zu verkaufen, auch kann noch Land hinzugepachtet werden. Näh. Carl Lanen, Münster i. W., Hafenstraße Nr. 46.

Guterhaltener
amerik. Dauerbrenner
und fast neue
»» Kochmaschine ««
wegen Heizungsanlage preiswert zu verkaufen.
A. Pröbsting, Telgte.

Mache bekannt!
Verkaufe gebr. aufgebesserte Schuhe von 1,50 Mk.
Gelegenheitskauf in neuen Boxkalf-Stiefeln von 5 Mk. an.
Schuhklinik Agidiistraße 51.

Das Geheimnis



dieser Frauen ist schon längst bekannt.
Die
Weihnachts-Lotterie
ist und bleibt die beste aller 1 Marks-Lotterien.
Kleiner Einsatz. Grosse Gewinnchancen.

35 000
10 000
5 000

4341 Gew.-Mkw.

Weihnachts-Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mark.
Lose-General-Debit Aug. Rolef,
Münster i. W., Markt 37. Fernsprecher 235.
Glückslose auch zu haben bei E. Vendel u. Sevin Wwe. Nachf.

Restelager Restelager
Spiekerhof 9.
Großer Weihnachts-Verkauf.
Um mit sämtlichen Resten zu räumen, gebe ich zu und unter Einkauf ab einen Posten wunderschöne Gardinen, Sammetdecken von 75 Pfg. an, Glacehandschuhe, nur moderne Farben, 1.75 Mk., Plattrom, reine Wolle, 1.30 Mk., Herrenlocken und Kinderrümpfe von 30 Pfg. an, alle Unterzeuge und Trikotagen sehr billig, halbfertige gestickte Blusen, nur Neuheiten, weit unter Einkauf.
Bitte mein Schaufenster zu beachten.
Frau Adele Breidenbach
Spiekerhof 9.

Eilt sehr! Eilt sehr!
Am Dienstag bestimmt Ziehung.
Jedes 10. Los gewinnt sicher.
Berliner Kunstlose
à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark.
Hauptgewinn 10 000, 5000, 2 × 2000 Mark usw.
empfiehlt und versendet die
Große Glücks-Kollekte Alb. Sevin Wwe.,
Münster i. W., Rothenburg 4.

Antiquitäten Cohn Bahnhofstr. 36.

Hotel-Restaurant
Münsterscher Hof
Alter Steinweg No. 36-39.
Inh.: Franz Schmitz.

Empfehle meinen anerkannt guten Mittagstisch
im Preise von Mk. 0.90:
Suppe, 1 Gang nach Wahl und Nachtisch nach Wahl,
im Preise von Mk. 1.10
Suppe, 2 Gänge, Süßspeise sowie Butter und Käse. 4d
Ausschank der Dortmunder Gildenbrauerei: als Spezialität Dortmunder Gilden-Pils.

Ziehung unwiderruflich 13. Dezember
Königsberger Lotterie
3397 Gewinne im Gesamtwerte von Mk.
50000
Hauptgewinne:
15000 4000 2000
2 mal 1000 4 mal 500 8 mal 250
2000 2000 2000
Lose 1 Mk. 11 Lose aus versch. Tausenden 10 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Hier zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen oder direkt durch das General-Debit
Leo Wolff, Königsberg i. Pr.

200 Pfänzer-Zigarren umsonst! Kauften wieder gr. Gelegenheitspartien und versende daraus, solange Vorrat reicht, 200 7-Pfg.-Zig. f. 11,90 M., 200 ff. 8-Pfg.-Zig. für 12,90 M., oder 200 hochf. 10-Pfg.-Zig. für 14,90 M. Außerdem geben 200 Pfänzer-Zigarren gral 8 für Weiterempfehlungen. Alle diesmal 400 Zig. für 11,90, 12,90 oder 14,90 Mk. Nur wer bis 10. Dezember bestellt, erhält die 200 Stück umsonst. Garantieschein. Bei Nichtgef. Geld zurück. Gade & Co., Hamburg 36.



(Form Nonsen).

Prima Kragen
(4fach)
mit angerollten Ecken
5, 5½, 6, 6½, 7, 7½ und — 8 cm hoch. —
3 Stück 1 Mark.
Joh. Heinr. Jansen,
Alterfischmarkt 1.
Illustrierte Preisliste kostenfrei.

Zuverläss., unverheirateter
Altbierbrauer
sofort oder später gesucht. Offerten unter Nr. 2043 an die Ann.-Exp. E. Vendel, Ludgeristraße 12.

20-25 000 Mk.
gegen doppelte Sicherheit und hohe Zinsen gesucht. Off. unt. O O 354 an die Geschäftsstelle erbeten. a2a

Josef Schwarte,
Graes- u. Annenstr.-Ecke,
Fernruf 1700,
empfehle in nur bester Ware:
Schweinefleisch 80 Pfg.,
frischen magern u. f. Speck 60 Pfg.,
geräucherten fetten Speck 70 Pfg.,
reines Schweineschmalz 80 Pfg.,
frische Flomen 70 Pfg.
geräuch. Mettwurst z. Kochen 80 u. 90 Pfg.,
Rindfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch zu Tagespreisen.
Spezialität Aufschnitt feiner Fleisch- und Wurstwaren.

Folgende Geschäfte haben für den Waisenhaus-Sammelverein den Vertrieb der Beileidskarten übernommen:
Dom-Agidii:
Firma Schütte, Michaelishof 3
Herr Kosser, Agidiistraße 9
Lamberti:
Alphonsbuchhdlg. Prinzipalmarkt 11
Frau Ackermann, Salzstr. 2
Herr Kuhlmann, Salzstr. 11/12
Fräulein Mertens, Alter-Steinweg 5
Firma Schütte, Alter-Steinweg 3/4
Ludgeri:
Herr Claus, Ludgeristr. 116
Frau Unkrodt, Ludgeristr. 109
Martini:
Herr Frue, Hörsterstr 47/48
Herr Schaphorn, Martinistr. 4
Überwasser:
Herr Greve, Katthagen 38
Herr Rahe, Kuhstraße 11
Antoniuspfarre:
Herr Mügge, Wesselerstr. 5
St. Josef:
Herr Althoff, Hammerstraße
Herr Bisping, Hammerstr. 59
Kreuzpfarre:
Herr Becker, Hoyastraße 5
Herz-Jesupfarre:
Herr Plettendorf, Wolbeckerstraße 61
Herr Rohr, Wolbeckerstr. 104
Mauritz:
Herr Rohr, Mauritzsteinpf. 27

Kath. Arbeiter-Verein.
Versammlung
am Sonntag, den 3. Dezbr.
Verein Süd. Familienabend, Lichtbilder-Vortrag des Pat. Bürgershausen: „Die kath. Mission auf den Südseeinseln."

Verein Überwasser nachm. v. 5—6 Uhr Betstunde in der hl. Kreuzkirche.

Unterrichtskursus Dienstags und Freitags abends 8½ Uhr im Ludgerushospitz.

Krankengeld-Zuschuß-Kasse General-Versammlung am Sonntag, den 3. Dezember, nachm. 5 Uhr, bei Niederberghaus, Alterstelnweg.

Fleischverkauf Dienstags u. Freitags von 1½ Uhr ab im Arbeiterhause (55, 60 u. 65 Pfg.).

Christl. Gewerkschaften.
Versammlungen im Laufe der Woche:
Holzarbeiter,
Heute (Samstag) abend 8¼ Uhr bei Pape: Vortrag.
Gärtner,
heute (Samstag) abend 8½ Uhr bei Stegemann.
Metallarbeiter,
Sonntag mittag 12 Uhr bei Stegemann.
Maler u. Anstreicher,
Sonntag mittag 12 Uhr bei Bigalke.
Pflasterer u. Steinhauer,
Sonntag mittag 11 Uhr bei Wwe. Mittrup, Engelstr.
Telegraphenarbeiter und Vorarbeiter,
Sonntag nachmittag 2 Uhr General-Versammlung bei Stegemann.
Lederarbeiter,
Dienstag abend 8½ Uhr bei Stegemann.
Radfahrerverein Concordia,
Donnerstag abend 8½ Uhr bei Stegemann, Clemenstr.
Straßenbahner,
Donnerstag abend 11 Uhr bei Holtkamp, Hafen.
Unterrichts-Kursus (Deutsch, Rechnen, Bürgerkunde), Dienstag u. Freitag abend 8½ Uhr im Ludgerus-Hospiz, Bült.

„Hansa"
kath. kaufm. Verein
Münster i. W.
Sonntag, den 3. Dezember 1911, abends 7½ Uhr, in der „Union":
Nikolausfeier.

Gerhard Schöning

Münster i. W. — Ludgeristrasse.

Damen-Mäntel.

Schwarze Tuch-Mäntel
jetzt 25.00 18.00 12.00 Mk.

Farbige Paletots, lang
jetzt 19.00 16.00 11.00 Mk.

Kinder-Paletots
jetzt 12.00 9.00 7.00 Mk.

Für
Weihnachten
preiswerte
Angebote
— in allen Abteilungen. —

:: Unterröcke ::
:: Plaids ::
Haus- und Zier-Schürzen
:: Kleidersamosen. ::

Kleider-Stoffe.

Kleiderstoffe, 90 cm breit
jetzt 1.10 0.90 0.80 Mk.

Reinwollene Kleiderstoffe
jetzt 1.50 1.25 1.15 Mk.

Cheviots, blau, schwarz
jetzt 1.50 1.25 1.10 Mk.

Kostüme
48.00 35.00 23.00 Mk.

Blusen in Wolle u. Seide
9.00 7.00 5.00 Mk.

Kostümröcke
12.00 80.0 6.00 5.00 Mk.

Reste | Halbfertige Batist- u. Tüllkleider 23.00 19.00 14.00 bis 7.00 Mark. | **Reste**

7—8000 gut gewachsene
Christbäume
hat abzugeben
Gutsbes. Th. Borgmann
Drensteinfurt i. W.

Habe mehrere tausend Pfund
»» Heu ««
abzugeben.
Fr. Gutsbes. Höping,
Hans Aldrup bei Greven.

Js. Hund, pass. als Kettenh., bill. z. verk. Hammerstr. 91.



Wir leisten Garantie

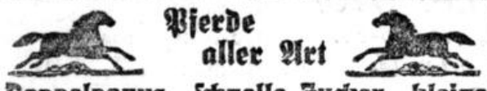
für jedes Stück Wäsche zum Neuanschaffungswert, welches nachweislich durch den Gebrauch von Propperlin zerstört wird.

In **Propperlin**
sind tatsächlich nur beste Rohmaterialien enthalten.

¼ Pfd. 15 Pfg. in allen Colonialw.-Geschäften

Proppe & Predeek,
— Paderborn, Abt. Seifen-Fabrik. —

Passende Weihnachtsgeschenke.
Klubsessel
Polster- u. Kleinmöbel.
Magazin-Genossenschaft
Alter Steinweg 16.
— Größtes Möbel-Geschäft am Platze. — u*



Pferde aller Art

Doppelponys, schnelle Zucker, kleine Ponys, für jeden Arbeits-, Geschäfts-, Luxus- und Liebhaber-Zweck

habe fast stets vorrätig, und wenn nicht vorhanden, besorge dieselben schnellstens unter weitgehendster Garantie zu billigsten Preisen. Stadtfischer gefahrene Pferde und Ponys.

Alte Pferde nehme zum höchsten Tagespreis in Tausch!

Kulanteste Bedienung sichere zu.

B. Terbrack, Pferdehandlung,
Fernsprecher 961. Fernsprecher 961,
Schlachthof-Restaurant, Canalstraße 49.



Samstag nachmittag 3 Uhr werden **2 fette Schweine** ausgehauen, d. Pfd. 60—65Pfg.
Marienthalstr. 39.

Cand. phil.,
prima Refer., langj. Unterrichtserfahr., erteilt **Nachhilfe** in sämtl. Schulfächern. Off. unter O P 531 bef. die Gesch.

Großer, wenig getragener
Edelmardermuff
zu verkaufen. Off. u. 2030 an die Annoncen-Expedition E. Wendel, Münster i. W.

MERCEDES

Einheitspreis für Damen und Herren **12.50**
Extra-Qualität **16.50**

Sie sind zufrieden wie Tausend andere, wenn Sie bei Bedarf Mercedes-Stiefeln den Vorzug geben.

Alleinvertrieb
Salzstrasse 22
Tel. 1443.



Verlangen Sie Musterbuch.

Fabel-haft



sind die Vorteile beim Gebrauch von

Union-Brikets

Billigstes Brennmaterial!
Kein Russ! - Kein Rauch!
Keine Schlacken! - Grosse Hitze!
Langdauernde Glut!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen.

Gelegenheitskauf!
Mehrere Automobil- und Fahrpelzmäntel weit unter Preis abzugeben. 10*
F. Fendius
Hofkürschnermeister, Rothenburg 54.

Ganz neues, erstklassiges
Pianino
sehr billig zu verkaufen. 10 Jahre Garantie.
Th. Müller, Paulstr. Nr. 7.

Iltis-Muff
ganz billigst abzugeben.
Cörderstraße 57, parterre.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 5 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Gutsbesitzer A. Allendorf gut. Gottemann
Elisabeth Johanna geb. **Gerlamp**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach längerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, sanft und gottergeben im 71. Lebensjahre.

Verwandten und Bekannten widmen wir diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme für die teure Verstorbene.

Walstedde, Warendorf, den 30. November 1911.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt zu Walstedde am Montag, den 4. Dezember, morgens 9 Uhr, gleich darauf die feierlichen Exequien, wozu hierdurch eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

M. Leps

Fernruf 1206. Roggenmarkt 7.

Neuheiten in Cravatten.

Mod. breite Binder
„Form Ascot"
Mk. 1.—, 1.25, 1.50, 2.—, 2.50, 3.— bis 5.50 p. Stück,
über 500 Dtzd. vorrätig.



ROT-SIEGEL
GES. GESCH.
CRAVATTEN-MARKE
bietet Gewähr für beste Qualität und exclusiven Geschmack
in grösster Auswahl.

Statt besonderer Anzeige!



Heute nachmittag um 2 Uhr hat der allmächtige Gott in seinem unbegreiflichen Ratschlusse meine liebe Tochter, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante

die Ehrwürdige barmherzige Schwester
Medarda
geb. **Anna Eggemann**

unerwartet, jedoch versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in ein besseres Jenseits abgerufen.

Dieselbe verschied im Vinzenz-Hospital zu Duisburg inmitten ihrer aufopferungsvollen Tätigkeit im Alter von 33 Jahren und nach neunjähriger Wirksamkeit in der Genossenschaft der Clemensschwestern.

Ihre liebe, edle Seele wird dem hl. Opfer der Priester und der Fürbitte der Gläubigen empfohlen, damit sie bald

ruhe in ewigem Frieden!

Buer i. W., den 30. November 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Namens derselben:
Hauptlehrer Kuhne u. Frau
Sophie geb. Eggemann.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 4. Dezember cr., morgens 9½ Uhr zu Duisburg vom Vinzenz-Hospital aus.

Das feierliche Seelenamt beginnt eine Stunde früher in der Pfarrkirche daselbst (in unmittelbarer Nähe des Hospitals).

Todes-Anzeige.



Heute verschied sanft und gottergeben nach kurzem, schwerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der heil. Sakramente, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Ferdinand Westhoff

im 60. Jahre seines Lebens.

Diese Traueranzeige widmen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme,

Münster, Osnabrück, den 29. Nov. 1911,

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 3. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause Nordstraße 37 aus; die feierlichen Exequien am Montag, den 4. Dezember, morgens 9 Uhr, in der Kirche zum hl. Kreuz.

---

†
Das Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen
Herrn Werner von Olfers
findet statt am Montag, den 4. Dezember, morgens 9 Uhr in der St. Lamberti-Kirche.

Löwenkeller

vorm. B. Pape, — Breitegasse 36. —

Samstag und Sonntag von 6 Uhr ab:
Großes Konzert

kein Bieraufschlag.
½ Liter
feinstes Exportbier
15 Pfg.

Frankfurter Wurst
mit Kartoffelsalat
10 Pfg.

Reichhaltige Abendkarte.
Es ladet freundlichst ein
Otto Unkel,
genannt der mutige Löwenwirt.

Feinste
Haselnüsse
Pfd. 40 Pfg.
H. Poetter, Versp'el 16-17.

Grammophon mit Platten, wenig gebr., Neupr. 140 Mk., für 50 Mk. zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.



Sonntag, den 3. Dezbr., nachmittags 3½ Uhr:
Konzert
der ganzen Artillerie-Kapelle. Leitung: Obermusikmeister **Krüger.** a2a

---

Auf zum Reichsadler
Inh.: **B. Hagemann.**
Sonntag, den 3. Dez.:
Groß. Gastspiel des Tännesdarstellers **Fritz Nastenriesenlacherfolg**
Anfang 3½ Uhr.
Ende 11 Uhr.
Eintritt frei.

Renne.

Ludgeristraße.

Heute, Sonnabend:
Künstler-Konzert.
Nächstes Konzert **Sonntag.**

Dortmunder Kind'l.

Wiener Salon-Orchester Winterfeldt.

Otto Kempf
(Bariton-Sänger).

Schwarte
St. Mauritz.

Sonntag, d. 3. Dezember 1911, nachmittags 3½ Uhr:
Großes Militär-Konzert
der ganzen Kürassier-Kapelle
Leitung: Ober-Musikmeister **Foitzik.**
Eintritt 30 Pfg. a2a

Stadt-Theater.
Samstag, d. 2. Dez., 8 Uhr:
Volkstümliche Vorstellung
Undine.
Romant. Zauberoper v. Lortzing.
Sonntag, den 3. Dez., 3¼ Uhr:
Fremden-Vorstellung.
Alt Heidelberg.
Gewöhnliche Preise.
Abends 7½ Uhr: —
Musikantenmädel.
Operette von Georg Jarno.
Erhöhte Preise.

---

†
Das
Sechswochen-Seelenamt
für unsere liebe Tochter und Schwester
Anna Cluesmann
findet statt am Montag morgen 9 Uhr in der St. Agidii-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen sind.